

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 102.

Hirschberg, Sonntag, den 3. Mai 1891.

12. Jahrg.

Bum Bergarbeiter-Streik.

Die gegenwärtige Streikbewegung der Bergleute in Rheinland und Westfalen, über deren Ausdehnung sich nicht einmal die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten im Unklaren waren, hat auch eine interessante Erscheinung zu Tage gebracht, die in der Folge von den Bergleuten wohl noch recht gründlich erörtert werden wird. Als am Sonntag in Bochum die Delegirten der Bergleute den nicht eingetretenen Generalstreik proclamirten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Vereinigung der Bergleute geschlossen. Das klang ganz schön, aber wo ist denn nun die gepriesene internationale Vereinigung? Sie besteht auf dem Papier. Vertreter der in viel schlechterer Lage, als die deutschen befindlichen belgischen Bergleute haben beschlossen, ebenfalls in einen allgemeinen Streik einzutreten, wenn in Rheinland und Westfalen die Bewegung zu einer allgemeinen geworden sein würde. Das bedeutet also auf gut deutsch: Ihr deutschen Bergleute, macht Ihr den Weg frei, dann kommen wir hinterher! Das ist leicht, und es ist auch selbstverständlich, daß die Belgier viel schneller eine Aufbesserung ihrer Verhältnisse durchsetzen werden, wenn im deutschen Bergrevier ein Generalausstand herrscht, die Zufuhr deutscher Kohle in die belgischen Industriebezirke also unmöglich ist. Unter solchen Verhältnissen ist der Beschluß der Belgier alles Andere eher, denn ein brüderlicher und kameradschaftlicher; sollte in diesem Sinne vorgegangen werden, dann müßten die belgischen Bergleute von Anfang an Schulter an Schulter neben den Deutschen stehen. Heute suchen sie nur die günstige Lage, welche ihnen durch den deutschen Ausstand bereitet wird, auszunutzen; das ist der reine Egoismus. Und somit zeigt sich, was bei allen diesen Streiks herauskommt: die Arbeiter desjenigen Landes, in welchem der Generalstreik begonnen wird, sind der blinde Gaul, welcher den Kollegen in anderen Staaten die Karre aus dem Schmutz zieht. Die Theilnehmer am Generalstreik schnallen sich nach dem Mißerfolg ihres Unternehmens den Hungerriemen etwas enger, diejenigen, welche die Verhältnisse auszunutzen verstanden haben, speisen an reichbesetzten Tischen. Beschließen auch wohl hinterher einige Adressen an die tapferen Kollegen, aber vom Papier wird Niemand satt, und schöne Worte sind kein Brot. Das sind die Folgen solcher internationalen Verabredungen: Der Dumme fällt hinein, und wird vom Schlaunen ausgelacht. Einige man sich lieber in aller Ruhe und in allem Frieden, es bringt mehr Gewinn!

Die belgischen Bergleute haben sich wenigstens noch zu einem „Wenn“ aufgeschwungen. Was sagt man aber nun in Frankreich, dessen Vertreter auf dem Pariser Bergarbeiterkongreß mit wahren Feuerzunder zu Gunsten eines sofortigen allgemeinen Streiks eintraten? Man kümmert sich fast gar nicht darum! In Paris bei den Weingläsern wurden von den Delegirten allerlei schöne Reden über Brüderlichkeit und andere Dinge gehalten, die große Masse der französischen Bergarbeiter erblickt in den deutschen Kameraden aber nur die Prussiens, die je eher je lieber der böse Feind verderben mag. Die Masse der französischen Bergleute wird über den Janß und

Streit in Deutschland triumphiren, von Herzen wünschen, daß es immer so weiter gehen möge, damit recht bald der große Tag der Revanche schlage. So stehen die Dinge jenseits der Vogesen, die nicht nach dem beurtheilt sein wollen, was einige Prahlhänse in Paris thun oder lassen, sondern nach den Rundgebungen des französischen Volksgeistes.

Die Schlauesten sind wieder die Engländer! Was man dort zu dem Streik in Deutschland sagen wird? Man wird sich die Hände reiben und sagen: Dumme Kerle, diese Deutschen! Mag sie der liebe Gott so erhalten! Und John Bull hat auch allen Grund zum Lachen. Er weiß als guter Geschäftsmann ganz genau, daß in Folge eines Ausstandes in Deutschland die Nachfrage nach englischer Kohle ganz erheblich zunehmen wird. Damit wird der Kohlenpreis ganz beträchtlich steigen, und die englischen Zechenverwaltungen werden sich darum nicht lange bekümmern, ihren Leuten mehr zu zahlen. Sie können es ja dann ganz bequem. Die britischen Arbeiterführer würden den Deutschen vielleicht auch mit ernster Miene telegraphiren: „Haltet aus, tapfere Kameraden!“ aber sie würden sich sammt allen Kameraden nicht einen Augenblick scheuen, die deutschen Verlegenheiten zu benützen und sich die Taschen zu füllen — auf Kosten Deutschlands. Die englischen Bergarbeiter denken in ihrer ungeheuren Mehrzahl auch nicht im Traum an einen Generalstreik, von dem sie ganz genau wissen, daß er unter den heutigen industriellen Verhältnissen nie und nimmer zu ihren Gunsten ausschlagen wird. Aber dagegen, daß sich ihnen zu Liebe die deutschen Brüder tüchtig die Finger verbrennen und den Geldbeutel mit, dagegen haben sie nicht das Geringste, sie rufen sogar noch: „Hoch lebe die internationale Arbeiterbewegung!“

Die deutschen Bergleute werden, wenn die jetzige Streikbewegung vorüber ist, darüber nachdenken, was nun eigentlich bei dieser ganzen Angelegenheit herausgekommen ist, wie sie von dem weltberühmten Pariser Kongreß nicht den geringsten Nutzen gehabt haben. Die dortigen Verhandlungen haben ihnen Trugbilder vor die Augen geführt, hinter welchen nichts gesteckt hat, als das Bestreben einiger Bergarbeiterführer, von sich reden zu machen. Das hätte man erheblich billiger haben können, darum hätte die große Pariser Amusementsreise nicht unternommen zu werden brauchen. Die Bergleute haben wohl hier und da berechnete Wünsche, aber darüber kann ein Ausgleich ohne viel Lamento erfolgen. Behörden, Presse, Publikum sind stets für die Forderungen der Männer eingetreten, die da unter der Erde hart zu arbeiten haben, die Bergleute können sich, wenn sie der Wahrheit die Ehre geben, in dieser Beziehung nicht beklagen. Um so sicherer konnten sie darauf rechnen, ihre Wünsche, soweit sie angemessen waren, früher oder später durchzusetzen. Hierzu war kein Streik erforderlich, auch kein Vormund, der die Sache gründlich verdarb.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 2. Mai. Die Ueberfiedelung des kaiserlichen Hofes von Berlin nach Potsdam ist am Freitag erfolgt. Zugleich mit den Majestäten sind auch die kaiserlichen Prinzen

von Berlin zum Sommeraufenthalte nach dem Neuen Palais bei Potsdam übersiedelt. Am Vormittag hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Der Kaiser hat für Sonnabend Abend sieben Uhr an das Komite der internationalen Kunstausstellung, an die auswärtigen Delegirten sowie an die in Berlin anwesenden fremden Künstler Einladungen nach dem Neuen Palais bei Potsdam zu einer größeren Festlichkeit ergehen lassen.

Die feierliche Eröffnung der internationalen Kunstausstellung in Berlin ist am Freitag Mittag in Gegenwart des Kaiserspaars und der Kaiserin Friedrich unter großem Glanz vollzogen worden. Die hohen Herrschaften fuhrten unter Kürassier-Eskorte zum Landes-Ausstellungspalaste am Lehrter Bahnhofe hinaus und wurden dort vom Kultusminister und dem Ausstellungscomite empfangen und unter dem Geleit junger Künstler, welche die Wappen der auf der Ausstellung vertretenen Länder und deutscher Kunststädte trugen, in den prächtigen Ruppelsaal geführt, in welchem eine zahlreiche Festversammlung anwesend war: die fremden Vertreter, die Präsidenten des Reichstages und Landtages, die Hofchargen, Generalität, die Minister, die Rektoren und Dekane der Universität und zahlreiche hervorragende Personen. Zum Beginn der Feier wurde ein Begrüßungshymnus vorgetragen, worauf der Vorsitzende des Ausstellungscomitees eine Ansprache an den Kaiser richtete, und dieser dann auf Ersuchen seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, der Protektorin der Ausstellung, dieselbe für eröffnet erklärte. Mit einem Hoch auf den Kaiser und erneutem Gesang, schloß die Ceremonie, welcher sich ein Rundgang durch die Ausstellung anschloß.

Bei der Eröffnung der internationalen Kunstausstellung hat Kaiser Wilhelm seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, eine besondere Obvation bereitet. Der Herrscher trat von der Estrade herab unter die Künstler und sprach mit lauter Stimme etwa folgende Worte: „Im Namen der versammelten Künstler erlaube ich mir, Ew. Majestät den innigsten Dank für Ihr Erscheinen bei diesem Feste zu Füßen zu legen. Der hohe künstlerische Sinn und das Interesse Eurer Majestät und das meines hochseligen Vaters haben uns diesen hochwichtigen Tag bereitet. Ich fordere Sie, meine Herren, auf, mit mir in den Ruf einzustimmen. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich lebe hoch! hoch! hoch!“ Begeistert stimmte die Versammlung in den Ruf des Monarchen ein.

Fürst Bismarck ist im Reichstagswahlkreise Geestemünde mit etwa 10400 gegen 5800 Stimmen, die Schmalfeld (Soz.) erhielt, zum Mitgliede des Reichstages gewählt worden.

Es ist in hohem Maße aufgefallen, daß sich Fürst Bismarck an den Verhandlungen des preussischen Herrenhauses, dessen Mitglied er doch ist, über die neuen Reformgesetze nicht theilgenommen hat. Es ist allgemein bekannt, daß sich der Fürst für diese Angelegenheit mindestens ebenso sehr interessierte, wie für die Kornzollfrage. Dieser Umstand läßt wohl darauf schließen, daß der Fürst auch als Reichstagsabgeordneter Zurückhaltung beobachten wird.

— Französische Zeitungen hatten von der deutschen Grenze die Meldung gebracht, deutsche Offiziere hätten französischen Boden betreten und von einem Hügel aus das französische Grenzgebiet mit Ferngläsern gemustert. Thatsache ist nun, daß die deutschen Offiziere den französischen Boden nicht betreten haben, sondern nur der Grenze ziemlich nahe gekommen sind, was ja ihnen frei steht. Ferner haben sie nicht das französische Grenzgebiet gemustert — das wird den deutschen Militärbehörden wohl genau so bekannt sein, wie den französischen Behörden das deutsche Grenzgebiet. Die französischen Berichterstatter haben wieder einmal irgend etwas zu sehen geglaubt, was ihnen ja so oft passiert, und aus harmlosen Spazierreitern haben sie schleunigst gefährliche Spione gemacht. Echt französische Uebertreibung!

— Der Bergarbeiterstreik in Westfalen ist dem Erlöschen nahe, oder schon so gut wie erloschen. Die Leute haben vernünftigen Sinn bewiesen und sind auf ihre Führer wenig gut zu sprechen. Noch deutlicher brücken sich die Arbeiterfrauen aus, denen nun das Wirtschaftsgeld fehlt. Die Bechen haben zahlreiche Strafenlassungen von Streikagitatoren vorgenommen. Der Redakteur der Bergarbeiterzeitung in Gelsenkirchen, Hüninghaus, ist verhaftet. Verschiedene Aufreizer sind bekanntlich früher schon festgenommen.

— Ein neuer Beitrag zur deutschfreisinnigen Sittenlehre. Herrn Barth gebührt bekanntlich das Verdienst, zuerst den Grundsatz ausgesprochen zu haben, daß die Erregung von Unzufriedenheit nach deutschfreisinnigen Anschauungen eine Wohlthat, eine Tugend sei. Diesem bedenklichen Grundsatz stellt nun Herr Ridert einen gleich bedauerlichen zur Seite; der genannte Abgeordnete erklärte nämlich in der Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses: „Mißtrauen sei eine der notwendigen Grundlagen des konstitutionellen Lebens.“ Diese beiden Äußerungen, die einander ergänzen, liefern ein bedenkliches Bild von der deutschfreisinnigen Moral. Die Zerstörung der Zufriedenheit und des Vertrauens erscheint den Führern der genannten Partei also als ein verdienstliches Werk; sie halten die allgemeine Verbreitung der Unzufriedenheit und des Mißtrauens für einen wünschenswerten Zustand. Wie trübe muß doch die Gemüthsstimmung der Männer sein, die es über sich gewinnen können, solche Anschauungen laut werden zu lassen; wie traurig ist es um eine Partei beschaffen, die von solchen Grundsätzen sich leiten läßt! Und diese Grundsätze sind es, zu denen sich die prinzipielle Opposition bekennen und bekennen muß; denn ihr ganzes Programm, jede ihrer Aktionen ist auf diesen Anschauungen begründet. Was aber die Herren Barth und Ridert nicht ausgesprochen haben und was doch zum bessern Verständnis ihrer Ausführungen beachtet werden muß, ist der Umstand, daß die Herren von der Opposition für sich selbst nicht allein von ihren Anhängern volles Vertrauen fordern, und daß sie den Glauben verbreiten, sie seien allein im Stande, Zustände zu schaffen, in denen das Volk die volle Zufriedenheit finden würde. So lehrt freisinnige Moral!

— Aus Wien. Der erste Mai ist in Oesterreich-Ungarn im Ganzen ruhig verlaufen. Abends gab es bei Prag und im mährischen Industriebezirk einige Tumulte, die aber keine Bedeutung verdienen. In Wien, Pest, Prag, Brünn u. fanden zahlreiche Arbeiterversammlungen statt, in welchen Beschlüsse zu Gunsten des Achstundentages gefaßt wurden. Es ging dabei durchaus ruhig zu. In Wien traf Kaiser Franz Josef auf einer Spazierfahrt mit den Arbeitern zusammen, welche auf das Ehrerbietigste grüßten.

Aus Rom. Eine große Arbeiterkundgebung zu Gunsten des Achstundentages hat am Freitag in Rom stattgefunden. Die Regierung hatte eine starke Truppenmacht aufgebieten, die aber keinen Anlaß zum Einschreiten fand, die Arbeiter gingen nach Schluß ihrer Versammlungen ruhig wieder auseinander. Auch in Mailand, Turin, Genua, Livorno, Neapel, Bologna u. fanden ähnliche Versammlungen statt. Am Abend gab es verschiedentlich kleine Streitereien, eine Anzahl Verhaftungen sind vorgenommen, von einer ernstlichen Störung der Ordnung kann aber keine Rede sein. — Das anarchistische Meeting auf dem Jerusalemplatz wurde nach heftigen aufrührerischen Reden von der bewaffneten Macht zerstreut.

Die Menge leistete Widerstand; hierbei wurde ein Schutzmann durch einen Dolchstoß getödtet, zwei Gendarme und fünf Arbeiter wurden verwundet. — Im Abgeordnetenhaus wurde der Minister des Innern, Nicotera, über die Auflösung der Versammlung interpellirt. Er theilte mit, die Polizei sei mit Revolverschüssen angegriffen worden. Der Abg. Barzilai sei ebenfalls verwundet worden.

— Aus Brüssel. Die Maifeier ist, von einigen kleinen Zwischenfällen abgesehen, im ganzen Lande ruhig verlaufen. Etwa ein Fünftel aller Arbeiter hat gefeiert. Ueberall fanden große Umzüge statt. Für nächste Woche wird ein Generalstreik von 30 000 Bergleuten erwartet. Die Leute verhalten sich ruhig. Militär ist ins Streikrevier abgerückt.

— Aus Petersburg. Der amtliche Regierungsanzeiger erklärt, daß die Großfürstin Olga in der That an einem Herzleiden gestorben sei, giebt aber zu, daß die durch die Affaire des Großfürsten Michael verursachte Aufregung den Tod beschleunigt habe. — Die Judenausweisungen aus Rußland werden nach Petersburger Mittheilungen mit schonungsloser Härte betrieben. In Moskau erklärten sich viele Juden für den Uebertritt zum Christenthum, um auf diese Weise der Verbannung zu entgehen. Die bezüglichen Gesuche sind aber abgelehnt worden, so daß es bei der Ausweisung sein Bewenden gehabt hat.

— Aus Paris. Nur ein geringer Bruchtheil der Arbeiter feierte in Paris, und die Kundgebungen verliefen deshalb ziemlich still. Nachmittags wurden von Vertretern im Palais Bourbon Abreden an den Kammerpräsidenten Floquet abgegeben, in welchen der Achstundentag gefordert wird. Einzelne Haufen, welche auf dem Eintrachtspalaz sich ansammelten, wurden ohne Mühe von der Polizei zerstreut. Am Abend verursachte betrunkenes Gefindel Aufläufe, indessen wurde die Polizei bald der Tumultuanten Herr. Eine Anzahl von Verhaftungen ist vorgenommen worden. Auch in den großen Provinzialstädten ist die Maikundgebung am Tage ohne grobe Störung der Ordnung verlaufen. Deputationen überreichten den Präfekten überall Gesuche um Einführung des Achstundentages. Abends mag es hier und da einige Schlägereien gegeben haben. Paris glich einem Heerlager. 30 000 Mann Soldaten und 5000 Mann Polizei standen bereit.

— In England hat am Freitag überhaupt keine Maikundgebung stattgefunden. Die Londoner Gewerkschaften hatten schon vorher vereinbart, am kommenden Sonntag eine große Versammlung im Hyde Park abzuhalten. Die Anmeldungen der Teilnehmer zu diesem Meeting sind außerordentlich umfangreich, es werden wohl 150 000 bis 200 000 Arbeiter am Platz sein. Zwölf Redner sollen von verschiedenen Tribünen zu Gunsten des Achstundentages sprechen. Irgend welche Ruhestörungen sind in London bei solchen Vorkommnissen nicht zu erwarten.

— Serbien. Die Mission des Grafen Hunyady bei der Königin Natalie ist, wie schon kurz gemeldet, gescheitert, und in Folge dessen dürfte der Königin die Aufforderung, Serbien zu verlassen, bereits zugegangen sein. Gleichzeitig hat die Regierung einem Major mit 24 Mann den Befehl gegeben, die Königin acht Tage nach der Zustellung der Ausweisungsordre über die Grenze zu schaffen. Da die Dienerschaft der Königin bewaffnet worden ist und Widerstand befürchtet wird, hat der Kommandoführende Vollmacht erhalten, jeden Widerstand mit Waffengewalt niederzuhalten. Die Königin wird, sollte sie durch Gendarmen oder Soldaten gezwungen werden, Belgrad zu verlassen, einen der hervorragenden Belgrader Advokaten damit betrauen, in ihrem Namen bei dem obersten Gerichts- und Kassationshofe einen Protest wegen Verfassungsverletzung einzulegen und speciell gegen die Verletzung jener Bestimmungen klagbar aufzutreten, die sich auf die widerrechtliche Entziehung der persönlichen Freiheit und die Expatriierung eines serbischen Staatsbürgers beziehen.

— Deutscher Reichstag. Freitagsitzung. Nach einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Liebermann von Sonnenberg (Antisemit) und Müsch (freis.) wird in die zweite Beratung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz eingetreten. Abg. Ridert (freis.) fordert die Aufhebung der grundlegenden Bestimmungen des heutigen Branntweinsteuergesetzes und bekämpft das ganze Steuersystem als nachtheilig. Abg. Graf Kleist (kons.) hielt an dem Steuersystem fest, das im Interesse eines rentablen Kartoffelbaues unentbehrlich sei. Abg. Buhl (natlib.) meinte, daß es sich um die Förderung einer

großen Production handle und darum diese Steuergesetzgebung nicht so ohne Weiteres auf den Kopf gestellt werden könne. Staatssekretär von Malgahn erklärte, der freisinnige Antrag sei für die verbündeten Regierungen nicht annehmbar. Zu einer so radikalen Umwälzung liege kein Grund vor. Abg. v. Schalscha und Hug (Ctr.) sprechen sich im selben Sinne aus, worauf der Artikel I der Vorlage angenommen wird. Als dann wird die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Freitagsitzung. Der Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Wahlverfahrens in Folge der neuen Steuerreform wird zunächst endgiltig genehmigt. Sodann wird die zweite Etatsberatung mit dem Specialetat der Justizverwaltung fortgesetzt. Abg. Frhr. von Hammerstein (kons.) bringt die Verlegung Hildesheimer Referendare zur Sprache, die sich geweigert hatten, einen jüdischen Kollegen in ihre Tischgesellschaft aufzunehmen. Justizminister von Schellern erwidert, der betr. Oberlandesgerichtspräsident habe den Vorfall als antisemitische Demonstration aufgefaßt und die Verlegung als Dienstaufsichtsmaßregel verfügt. Die Abgg. Brandenburg (Ctr.), Liebrecht (natlib.), Stöcker (kons.) können sich dem nicht anschließen. Der erste und letzte Redner wünschte Vorsicht bei der Zulassung von Juden zur Justizkarriere. Abg. Sattler (natlib.), Ridert und Müsch (freis.) billigen das Verfahren durchaus. Damit ist die Sache erledigt. Abgelehnt wird die Forderung für einen neuen Senatspräsidenten in Breslau. Verschiedene Wünsche bezüglich des Geschäftsganges und der Besetzung bei den Gerichten werden ausgesprochen, worauf die laufenden Einnahmen des Justizetats bewilligt werden. Als dann wird die Weiterberatung des Justizetats auf Sonnabend vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. Mai 1891.

* [Der Wonnemonat Mai] scheint unsere Wünsche auf andauernd warmes und freundliches Wetter erfüllen zu wollen. Wenigstens sprechen die Tage seines Beginns dafür. Hoffen wir also, daß der Mai uns durch gutes Wetter Entschädigung bieten möge für die vorausgegangenen unfreundlichen Tage, und daß die Mai Sonne die bislang trüben Gesichter auflären und alle Menschen froh und heiter stimmen möge. Mit Beginn der warmen Witterung wird auch Herr Musikdirigent Fr. Kalle mit seiner Jägerkapelle die so beliebten Garten-Concerte wieder aufnehmen. Das erste findet morgen, Nachmittags 4 Uhr, auf der Felsenkeller-Restaurations statt und machen wir an dieser Stelle nochmals auf dasselbe besonders aufmerksam.

* [Der günstige Umschwung in den Witterungsverhältnissen] bleibt auch auf das Hochgebirge nicht ohne Einfluß, wie ein Ausblick nach dem Gebirge zeigt. Ganze Strecken, die in den letzten Tagen noch vollständig mit Schnee bedeckt waren, erscheinen nunmehr im tiefsten Blau, ein Beweis, daß die warmen Sonnenstrahlen auch an den Abhängen und auf dem Kamm des Hochgebirges ihre Wirkung ausüben. Auch in höher gelegenen Gebirgsortschaften erwacht die Natur zu neuem Leben. Recht sehenswerth sind gegenwärtig die Wasserfälle, die sich bei der großen Wasserfülle gerade jetzt in ihrer ganzen Schönheit präsentieren.

* [Auf das Jahresfest] des Hirschberger Zweigvereins für die Berliner Stadtmision möchten wir wiederholt die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken. Nachmittags 2 Uhr findet der Festgottesdienst in der Gnadenkirche statt, wobei Herr Pastor Werkenthin aus Berlin die Predigt hält. Auch zu der um 4 Uhr im „Concertsaal“ stattfindenden Generalversammlung mit Vortrag des Festpredigers ist Jedermann freundlich eingeladen.

* [Ausichtsturm.] Auf Einladung des Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins, Herrn Professor Dr. Rosenbergs, hatten sich gestern eine Anzahl Vertreter von Vereinen zu einer Besprechung über das Project der Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Caballierberge eingefunden. Es waren vertreten: der Hauptvorstand, der Riesengebirgsverein, der Bürger-Verein, Gastwirths-Verein, Turn-Verein, „Vorwärts“ und Männer-Turn-Verein, Polytechnischer Verein, ev. Gesellen- und ev. Männer- und Jünglings-Verein, Lehrer-Verein, Gewerbe-Verein, Feuerwehr, Militär- und Krieger-Verein und städtische Ressource. Zunächst sprach Herr Professor Rosenbergs ausführlich über die Entstehung und den gegenwärtigen Stand des Projects und beleuchtete dasselbe allseitig. In der sich anschließenden Debatte sprach man sich über die Idee nur sympathisch aus, worauf bei der vorgenommenen Abstimmung die Erbauung eines solchen Aussichtsturmes einstimmig als wünschenswert hingestellt wurde. Die nun folgenden Verhandlungen galten der Frage, wie die für die Herstellung des Thurmes doch bedeutenden Mittel von ca. 1000 Mk. zu beschaffen sein dürften. Zunächst muß es dankbar anerkannt werden, daß das Project durch die städtischen Behörden selbst insofern eine Förderung erfährt, als zum Zwecke einer stärkeren Fundamentierung des Wasserfalls 1000 Mk. mehr bewilligt worden sind. Auch darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die Generalversammlung des R.-G.-V. eine größere Summe, wenn auch in mehreren jährlichen Raten, hierzu bewilligen werde. Die übrige Summe dürfte innerhalb der Stadt und Umgegend von Hirschberg aufzubringen sein. Die für diesen Zweck gemachten Vorschläge müssen jedoch noch einer eingehenden Prüfung und demnächstigen Beschlußfassung unterzogen werden. Im allgemeinen soll der Thurm sich darstellen als ein Geschenk der Hirschberger Bürgerschaft, vertreten durch die einzelnen Vereine und Corporationen, an die Stadt. Es wurde nunmehr die

Sonntag, den 3. Mai 1891.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Pambriefträgern oder in der

reinigung aufgewendete bedeutende Summe. Es wurde allgemein als wünschenswerth bezeichnet, hierbei eine Aenderung vorzunehmen, um die Kosten herabzusetzen. Es möge die

57029. E. v. Eulensfeld. „Schußstollen für Hufeisen.“ Vom 14. October 1890. — 57081. E. Vögel in „getheilte Sprengladung“.



Ein Riesenbau.

Die alte Welt hat ihre Baumwunder, aber dieselben werden durch die Wunder unserer Zeit völlig in den Schatten gestellt. Die Brücke über den Firth of Forth in Schottland führt über einen 1210 Meter breiten Meeressarm. Sie wird getragen durch drei mächtige Pfeiler,

dem Norden Schottlands führen, waren bisher genöthigt, den tief einschneidenden Forthbusen in weitem Bogen zu umgehen. Die Möglichkeit, den Meerbusen durch einen Viadukt zu überspannen, wurde schon vor Jahren in Erwägung gezogen und 1880 ließ die North British Railway-



Die Forth-Brücke.

deren Spitzen sich 106 Meter über den Oberwasserstand erheben. Zwischen je zwei Pfeilern liegt eine Spannweite von 518 Metern. Viertausend Personen haben sieben Jahre lang an dem Bau gearbeitet. Der ganze Brückenbau ist in Eisen gearbeitet und gegen die vom Sturm zerstörte Taybrücke auf eine mehr denn sechsfache Sicherheit berechnet, so daß anzunehmen steht, das Bauwerk werde sich auch den heftigsten schottischen Orkanen gegenüber als durchaus widerstandsfähig zeigen.

Durch diesen Bau hat die hochentwickelte Ingenieurkunst unseres Jahrhunderts wieder ein Hinderniß siegreich überwunden, das die Natur dem ungehemmten Verkehr entgegenstellte. Alle Eisenbahnen, die von Edinburg nach

Company ein dahin zielendes Projekt ausarbeiten, das aber nicht zur Ausführung gelangte. Dagegen wurde im Jahre 1883 das von den Ingenieuren John Fowler und B. Baker gemeinsam entworfene Projekt angenommen und der Firma Tancred, Arrol & Co. übertragen. Seit dem Dezember 1889 ist das große Werk vollendet und die Eisenbahnzüge nehmen ihren Weg über die neue Brücke. Besondere Sorgfalt hat man auf die Fundamentierung der Pfeiler verwandt, die eine so gewaltige Eisenlast zu tragen haben; für die Fundamentierung des Mittelpfeilers war es dabei von großem Vortheil, daß man die kleine Insel Inchgarrie in der Forthbucht als natürlichen Stützpunkt wählen konnte.

feier] ist im deutschen Reiche nichts zu bemerken gewesen. Am mittag verschiedene größere suchte Arbeiterversammlungen st und andere Abgeordnete ich ein Ausflug ins Grüne nennenswerthe Störungen aber nicht zu verzeichnen. streiche Einzelversammlungen ng Alles wie gewöhnlich zu. ädten und Industriebezirken her bekannt, nirgendwo die stellt sich nachträglich noch re Bänkereien stattgefunden kann man nur sagen: Der im Auslande ist man über tafel, wo derselbe überhaupt gekommen. Der erste Mai Niemand scheint Neigung diesem Tage noch wärmer

ame Ortskrankenkasse forstwirtschaftlichen es Hirschberg] zählte am ähnliche, 268 weibliche Mit-

Ende December 1890 be- 1084, 790 männliche und ungsfälle kamen im Laufe 7 männlichen und bei 111 vor. Die Zahl der Krank-

nännlichen Mitglieder 5424, Es starben 15 männliche, nach dem Rechnungsabluß Einnahmen 12 635,50 Mk., Mk., so daß ein Bestand t. Das Gesamtvermögen 32,49 Mk. vermehrt. Das ist sich wie folgt: zum Re- Mk., nach dem vorjährigen 1000 Mk., mithin hat sich vermindert. Als Betriebs- je 35,84 Mk.

In der Nähe der Schlingel- he Wang) wurde eine Heil- tachten des chemischen Unter- t Breslau besagt, daß der elle von Hinzberg und Cu- das Verhältniß zwischen n Stoffen erheblich günstiger mnten Quellen.

im Riesengebirge.

f des Kammes Höh
Es und Schnee,
rün auf weiten Matten,
Tannen Schatten,
st, all überall
im Zadenfall.

neue Lust
Hirtin Brust,
in Pieder
ins Thal hernieder,
überschall
er Zadenfall.

s zur engen Schlucht
in voller Flucht,
mit Wellen ringen,
iche Pieder singen,
im Weltenall
Zadenfall.

von Diamant
die Felsenwand,
im kühlen Grunde
r Morgenstunde.
nsten Domes Hall'
er Zadenfall?

sten mir das Glück
dein Meisterstück,

Das hier von Pracht auf deutscher Erde
Gebauet hat dein mächtig Werk!
Im weiten Reich vom Rubezahl
Bleibt ewig jung der Zadenfall. J. F. F. F. F.

und Durchführungen entstanden. Der Etat der Grundeigen-
thümer ist um 1343 Mk., der der Kammereikasse um
12404 Mk. überschritten. Bei dem letztgenannten Titel ent-
wickelt sich eine längere Debatte über die für die Straßen-

Nr. 49 426." Vom 27. November 1890. — 57039.
E. Vogt in Ratibor. „Mit der Bre ableitung ver-
bundene Dampfzulaßschieber.“ Vom 30. Oktober 1890.

— Französische Zeitungen hatten von der deutschen Grenze die Meldung gebracht, deutsche Offiziere hätten französischen Boden betreten und von einem Hügel aus das französische Grenzgebiet mit Ferngläsern gemustert. Thatsache ist nun, daß die deutschen Offiziere den französischen Boden nicht betreten haben, sondern nur der Grenze ziemlich nahe gekommen sind, was Ferner haben sie nicht das gemustert — das wird den doch wohl genau so bekannt sein. Behörden das deutsche Grenzgebiet Berichterstatter haben wieder zu sehen geglaubt, was ist und aus harmlosen Spaziergängen nicht gefährliche Spione gen Uebertreibung!

— Der Bergarbeiter fallen ist dem Erlöschen nicht wie erloschen. Die Leute haben bewiesen und sind auf ihre sprechen. Noch deutlicher die Frauen aus, denen nun das Die Zechen haben zahlreiche Streikagitatoren vorgenommene Bergarbeiterzeitung in Gelsenkirchen verhaftet. Verschiedene Arbeiter früher schon festgenommen.

— Ein neuer Beitrag sinnigen Sittenlehre. bekanntlich das Verdienst, zu gesprochen zu haben, daß die Friedlichkeit nach deutsch-recht eine Wohlthat, eine Tugendlichen Grundsatz stellt nun die bedauerlichen zur Seite; der erklärte nämlich in der Miordnetenhaus: „Mißtrauen wichtigsten Grundlagen des Fortschritts. Diese beiden Äußerungen, liefern ein bedenkliches Bild von Moral. Die Zerstörung der Vertrauens erscheint den Sozialisten also als ein Verdienst die allgemeine Verbreitung des Mißtrauens für einen Stand. Wie trübe muß doch der Männer sein, die es über solche Anschauungen laut werden traurig ist es um eine Pa solchen Grundsätzen sich bei Grundsätze sind es, zu denen Opposition bekennen und bekann ganzes Programm, jede ihrer Anschauungen begründet. A Barth und Rickert nicht auf was doch zum bessern Verständnis beachtet werden muß, ist die Herren von der Opposition allein von ihren Anhängern und daß sie den Glauben verlieren im Stande, Zustände zu schaffen, die die volle Zufriedenheit lehrt freisinnige Moral!

— Aus Wien. Der reich-ungarn im Ganzen ruh gab es bei Prag und im mä einigte Tumulte, die aber kein In Wien, Pest, Prag, Brünn Arbeiterversammlungen statt, zu Gunsten des Achtstundentages Es ging dabei durchaus ruhig Kaiser Franz Josef auf einer Arbeitern zusammen, welche grüßten.

Aus Rom. Eine große Gunsten des Achtstundentages Rom stattgefunden. Die Reg Truppenmacht aufgebieten, die Einschreiten fand, die Arbeiter ihrer Versammlungen ruhig Auch in Mailand, Turin, Genua Bologna u. fanden ähnliche Am Abend gab es verschiedentlicher Streikereien, eine Anzahl Verhaftungen sind vorgenommen, von einer ernstlichen Störung der Ordnung kann aber keine Rede sein. — Das anarchistische Meeting auf dem Jerusalemplatz wurde nach heftigen aufrührerischen Reden von der bewaffneten Macht zerstreut.

Die Menge leistete Widerstand; hierbei wurde ein Schutzmann durch einen Dolchstoß getötet, zwei Gendarme und fünf Arbeiter wurden verwundet. — Im Abgeordnetenhaus wurde der Minister des Innern, Nicotera, über die Auflösung der Versammlung interpelliert. Er theilte mit, die Polizei sei mit Revol-

großen Production handle und darum diese Steuergesetzgebung nicht so ohne Weiteres auf den Kopf gestellt werden könne. Staatssekretär von Matsubara erklärte, der freisinnige Antrag sei für die verbündeten Regierungen nicht annehmbar. Zu einer so radicalen Umwälzung liege kein Grund vor. Abg. v. Schalscha und Hug (Chr.) sprechen sich im selben Sinne aus, worauf der Artikel 1 der Vorlage angenommen wird. Als dann wird die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Ein Abschied.

Frieda Weigand war die Tochter eines allgemein geachteten, aber mittellosen Buchhalters und die Braut eines jungen Kaufmanns, der in demselben Geschäft angestellt war und den sie von Kind auf kannte. Auch er besaß kein Ver-

mögen, und so hatte die Verbindung beider auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden müssen. Als daher der Chef des Hauses eines Tages die Frage stellte, wer von seinen Beamten geneigt sei, für einige Jahre nach Kamerun zu gehen und dort eine Faktorei zu übernehmen, hatte der junge Normann sich ohne Besinnen gemeldet. Durfte er doch hoffen, das Ziel seiner Wünsche dadurch schneller zu erreichen. Freilich erschrak Frieda, als ihr Verlobter ihr seine Absicht, nach Kamerun zu gehen, mittheilte.

Sie wußte, wie viel Opfer an Menschenleben und Gesundheit das verderbliche Klima dort schon gefordert hatte. Allein sie wußte auch, daß Gott den Geliebten hier wie dort beschützen könnte, und ihr Herz war stark genug, den Gedanken zu ertragen, daß sie ihm vielleicht einmal dorthin nachfolgen müßte. Nun war der Tag des

Abschieds gekommen. Die letzten Segenswünsche waren ausgetauscht, die letzten Scheidegrüße zugeworfen. Schon längst hatte sich der Menschenandrang verloren, und auch ihre Angehörigen den Rückweg angetreten. Nur Frieda stand noch immer und schaute dem Dampfschiff nach, das den Geliebten immer weiter in die Ferne trug und das nur durch die rückwärts gewirbelte Rauchfäule noch kenntlich war. Nur getrost, du junges Herz!

Der dort hinauszieht, steht in treuer Hut und deine Gebete werden sich wie schützende Engel um ihn lagern. Nur wenige Jahre und er kehrt zu dir zurück, und dieser Platz, der heute deine stillen Thränen gesehen, wird dann zum Zeugen eures glückseligen Wiedersehens werden. S. N.



Ein wahres Sinnbild.

In dem Rathhause irgend einer Stadt, deren Namen ich vergessen habe, ist ein Bild aufgehängt, das einen beinahe ganz nackten Menschen darstellt, und darunter liest man: „Ich habe zwar den Prozeß gewonnen, aber nichts davon getragen, als was ihr an mir seht.“ Wie mag es nun mit dem ausfallen, welcher den Prozeß verloren hat?

von Sonnenberg (Antisemit) und Wundt (Frei.) wird in die zweite Beratung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz eingetreten. Abg. Rickert (Frei.) fordert die Aushebung der grundlegenden Bestimmungen des heutigen Branntweinsteuergesetzes und bekämpfte das ganze Steuersystem als nachtheilig. Abg. Graf Kleist (kons.) hielt an dem Steuersystem fest, das im Interesse eines rentablen Kartoffelbaues unentbehrlich sei. Abg. Buhl (natlib.) meinte, daß es sich um die Förderung einer

mehreren jählichen Raten, hierzu bewilligen werde. Die übrige Summe dürfte innerhalb der Stadt und Umgegend von Girsberg aufzubringen sein. Die für diesen Zweck gemachten Vorschläge müssen jedoch noch einer eingehenden Prüfung und demnächstigen Beschlußfassung unterzogen werden. Im allgemeinen soll der Thurm sich darstellen als ein Geschenk der Girsberger Bürgerschaft, vertreten durch die einzelnen Vereine und Corporationen, an die Stadt. Es wurde nunmehr die

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Mai und Juni

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Locales.

* [Stadtverordnetenversammlung.] Die gestern Nachmittag abgehaltene 14. diesjährige Stadtverordnetenversammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Bankier Sattig, geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte derselbe folgende Mittheilungen: Vom Schuldiener Reinhold ist ein Dankschreiben für die ihm gewährte Unterstützung eingegangen. Herr Regierungsbaumeister Schleich in Köln a. Rhein hat auf die Nachricht über seine Wahl als Stadtbaurath erwidert, daß er auf Wunsch bereit sei, am 15. Mai sein neues Amt anzutreten. Nachträglich ist noch ein Antrag des Magistrats eingegangen, seinem Mitgliede, dem Oberpräsidenten von Schlesien, Herrn v. Seydewitz, aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums eine Guldigungsadresse zu überreichen, leitzutreten. Die Beschlußfassung hierüber erfolgt in geheimer Sitzung. — Die Beschlußfassung über den Magistratsantrag, zu genehmigen, daß dem Herrn Photographen Palm zu Warmbrunn als Entschädigung für die durch die getroffene Festlegung der Baufluchtlinien für die Neue Herrenstraße und Schützenstraße eingetretene Entziehung von Grundeigentum und Beschränkung der Baufreiheit die Summe von 6000 Mk. aus dem für solche Zwecke von den Ueberschüssen der Sparkasse in dem Jahre 1888/89 gebildeten Fonds gezahlt werde, sobald mit dem Abbruch der Gebäude und der Freilegung des Grundstücks bis zur Fluchtlinie begonnen wird, wird in die nichtöffentliche Sitzung verlagert. — Herr Sattigmeißer Fischer ersucht, ihn wegen andauernder Krankheit vom Amte als Bezirksvorsteher zu entbinden. Seit dem 1. April 1887 hat Herr Fischer als Bezirksvorsteher im Warmbrunner Bezirk fungirt. Das Gesuch wurde von der Versammlung genehmigt und an Stelle des Herrn Fischer der hiesige Stellvertreter, Herr Rentier Noack gewählt. Herr Fischer dagegen soll ersucht werden, als Bezirksvorsteher-Stellvertreter zu fungiren. — Der Abschluß des Rechnungsjahres 1889/90 ist bereits vor längerer Zeit eingegangen und sind die Einzelstats von verschiedenen Mitgliedern der Versammlung durchgesehen. In der Hauptsache sind keine Ausstellungen gemacht worden und beantragt der Magistrat: a. die Ueberschreitungen des Etats im Rechnungsjahre 1889/90 nachträglich zu genehmigen; b. den Rechnungsführer zu entlassen. Beim Etat der Widamtskasse beträgt die Ueberschreitung 12 Mk., beim Etat der Armenkasse 238 Mk. Bei der Hospitalkasse ist eine Etatüberschreitung zu verzeichnen. Der Verpflegungsfundus im Krankenhaus stellte sich auf 2 Mk. 29½ Pfg., wozu die Kammereikasse einen Zuschuß von 81 Pfg. leistete, während von Seiten der verschiedenen Kassen ein solcher von 1 Mk. bezogen wurde. Auf Antrag des betr. Revisors wird der Zuschuß für zwei aus der Hospitalkasse entlehnte Darlehen von 120 Mk. und 1000 Mk. von 4% resp. von 4½% auf 4½% erhöht. Der Etat der Armenhauskasse ist um 498, 9 Mk. überschritten. Die Ueberschreitung des Etats der Servistasse um 677 Mk. ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Kosten für Verpflegung, die Baukosten sich erhöht haben und außerdem im höherer Quartierzuschuß geleistet werden mußte. Der Etat der Stifterkasse ist nicht überschritten worden, dagegen weisen Defizits auf: die Handwerker-Fortbildungsschule 21 Mk., die Abonnements-Krankenkasse 59 Mk., die Volksschulkasse 190 Mk., die Mittelschulkasse 87 Mk. und die höhere Mädchen-Schulkasse 22 Mk. Herr Stadtv. Schwahn weist darauf hin, daß seit Aushebung des Schulgeldes in der Volksschule die Schülerzahl der Mittelschule sich im Rückgange befinde. Es frage sich, ob sich nicht eine bestimmte Grenze feststellen läßt, bis zu welcher Höhe des Einkommens Schulgeldfreiheit in der Volksschule zu gewähren ist. Es stehe thatsächlich fest, daß Eltern, die derartig gestellt sind, ihren Kindern eine bessere Erziehung zu Theil werden zu lassen, dieselben aus der Mittelschule genommen und in die schulgeldfreie Volksschule geschickt haben. In der Commission sei die Anregung gegeben worden, der Knaben-Mittelschule noch eine Oberklasse aufzulegen, um eine abgeschlossene Bildung zu erzielen, und die unteren Klassen der höheren Mädchen-Schule mit der Mädchen-Mittelschule zu vereinigen, da erstere nur einen sehr geringen Besuch aufweisen. Herr Stadtv. Kellner theilt mit, daß dieser Gegenstand in der nächsten Sitzung der Schuldeputation zur Berathung kommen wird. Er müsse seinem Ersuchen darüber Ausdruck geben, daß in der höheren Mädchen-Schule andauernd Unterricht von jungen Lehrerinnen, nachdem dieselben taum das Examen bestanden haben, gegeben würde. Es sprachen noch die Herren Stadtv. Jungfer 1 und Dr. Sachs zu der Angelegenheit und wurde auch von ihnen die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Organisation des städtischen Schulwesens anerkannt. — Das Defizit des Etats der Forst-Kasse von 637 Mk. ist durch Mehraufwand für Reinkulturen und Durchforstungen entstanden. Der Etat der Grundeigen-Kassenkasse ist um 1343 Mk., der der Kammereikasse um 2404 Mk. überschritten. Bei dem letztgenannten Titel entwickelt sich eine längere Debatte über die für die Straßen-

reinigung aufgewendete bedeutende Summe. Es wurde allgemein als wünschenswerth bezeichnet, hierbei eine Aenderung vorzunehmen, um die Kosten herabzusetzen. Es möge die Straßenreinigung obligatorisch gemacht oder an einen Unternehmer verdingt werden. Die Etatsüberschreitungen betragen zusammen 24864 Mk. und wurden dieselben sodann nachträglich genehmigt und der Rechnungsführer entlassen. — In der geheimen Sitzung wurde die Beschlußfassung über den osterwählten Magistratsantrag, Herrn Photographen Palm eine Entschädigung von 6000 Mk. für Grundeigentums-Entziehung zu zahlen, nochmals ausgesetzt, da die Nothwendigkeit des Einholens weiterer Informationen anerkannt wurde. Auch über den Antrag des Magistrats, an den Herrn Oberpräsidenten v. Seydewitz eine Guldigungsadresse zu senden, wurde kein Beschluß gefaßt.

* [Gemeindevertretung.] Gegenwärtig ist die Einführung einer Gemeindevertretung in den Landgemeinden von dem Antrage der Gemeinde abhängig. Solche Anträge kommen häufig selbst in größeren Gemeinden, in denen die Einführung wegen der großen Zahl der Mitglieder der Gemeindeversammlung geboten wäre, schwer oder gar nicht zu Stande. Unter den Gemeinden der sieben östlichen Provinzen giebt es im Ganzen nur 1805, die eine gewählte Gemeindevertretung haben. Nach einer dem Landtage vorgelegten Statistik entbehren zur Zeit Landgemeinden einer Gemeindevertretung, welche weit über tausend stimmberechtigte Gemeindeglieder zählen. So giebt es in den Kreisen Prenz-lau, Beeskow-Storkow, Osthavelland, Rempen i. Pos., Sagan, Bunzlau, Vorken, Reichenbach i. Schl., Waldenburg, Torgau, Wittenberg, Mansfelder Seekreis Landgemeinden, in denen über 1000 Gemeindeglieder berechtigt sind, in der Gemeindeversammlung zu erscheinen. Im Kreise Beeskow-Storkow erreicht diese Zahl in einer Gemeinde 4843, im Kreise Sagan 5233 und im Kreise Bunzlau sogar 7043. Nach der Regierungsvorlage (Landgemeindevorordnung) sollte eine Gemeindevertretung bei mehr als 30 Gemeindegliedern eingeführt werden müssen. Nach den Beschlüssen der zweiten Berathung muß eine Gemeindevertretung nunmehr eingeführt werden in allen Landgemeinden, wo die Zahl der Stimmberechtigten mehr als 40 beträgt. Die Gemeindevertretung kann auch bei einer geringeren Anzahl von Stimmberechtigten durch Ortsstatut eingeführt werden.

* [Fort mit „Debet“ und „Credit!“] Man hat früher bereits versucht, diese beiden Ausdrücke durch „Soll“ und „Haben“ zu verdeutlichen. Leider hat man zwei sehr unglückliche Wörter gewählt, welche nicht allgemein verständlich sind und leicht Verwechslungen zulassen. Dieselben haben sich deshalb auch nur wenig eingeführt, zumeist nur in Oesterreich. Und doch giebt es zwei so durchaus passende Ausdrücke anstelle des lateinischen Debet und Credit, und das Beste dabei ist, daß man sich denselben eigentlich schon seit langer Zeit thatsächlich bedient! Man belästigt Jemanden mit so und so viel Mark, man „schreibt ihm etwas zur Last“: warum schreibt man also nicht einfach das allgemein verständliche Last anstatt Debet? Andererseits „vergütet“ man Jemanden so und soviel Mark, man „schreibt ihm etwas „gut“; warum also nicht Gut anstatt Credit? Last und Gut, welche schöne, kurze deutsche Wörter! Und „Lastträger“ und „Gutsbesitzer“, wie treffend illustriren sie die beiden Ausdrücke! Drum fort mit Debet und Credit aus den Büchern deutscher Kaufleute; schreibt fortan Last und Gut! (D. W.)

* [Patent-Liste] aufgestellt von dem Patentbureau von S. & W. Patatz, Berlin N.-W., Louise-Strasse 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos; Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet. a. Anmeldungen: Wilhelm Hartwig in Breslau. „Anker für elektrische Kraftmaschinen.“ — Hans Wiedorn in Breslau. „Ristenöffner.“ — Carl Bögel und Carl Berger in Breslau. „Neuerung bei der Entfärbung von Zucker enthaltenden Flüssigkeiten mittels Kohlepulvers.“ — b. Ertheilungen: 57047. J. W. Oldroyd in Grünberg. „Dampffessel-Feuerung, bei welcher ein Theil der Heizgase unter den Rost zurückgeführt wird; Zusatz zum Patent Nr. 49 426.“ Vom 27. November 1890. — 57039. E. Vogt in Ratibor. „Mittel der Bremsleitung verbundene Dampfschlepper.“ Vom 30. Oktober 1890.

57029. E. v. Eulensfeld. „Schußstollen für Hufeisen.“ Vom 14. October 1890. — 57081. E. Bögel in Brieg. „Schrapnel mit getheilter Sprengladung.“ Vom 29. März 1890.

* [Von der Maifeier] Ist im deutschen Reiche diesmal wenig oder nichts zu bemerken gewesen. In Berlin fanden am Vormittag verschiedene größere und auch ziemlich gut besuchte Arbeiterversammlungen statt, in denen Liebknecht und andere Abgeordnete sprachen, und an die sich ein Ausflug ins Grüne angeschlossen. Irgendwelche nennenswerthe Störungen im Gewerbebetrieb sind aber nicht zu verzeichnen. Am Abend wurden zahlreiche Einzelversammlungen abgehalten, auch hier ging Alles wie gewöhnlich zu. In den deutschen Großstädten und Industriebezirken ist gleichfalls, soweit bisher bekannt, nirgendwo die Ruhe gestört. Vielleicht stellt sich nachträglich noch heraus, daß einige kleine Zänkereien stattgefunden haben, aber im Ganzen kann man nur sagen: Der Tag war ruhig. Auch im Auslande ist man über dort landesüblichen Spektakel, wo derselbe überhaupt stattfand, nicht hinausgekommen. Der erste Mai brachte warmes Wetter; Niemand scheint Neigung gehabt zu haben, es an diesem Tage noch wärmer zu machen.

* [Die Gemeinsame Ortskrankenkasse für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Kreises Hirschberg] zählte am 1. Januar 1890 803 männliche, 268 weibliche Mitglieder, zusammen 1071. Ende December 1890 betrug die Mitgliederzahl 1084, 790 männliche und 294 weibliche. Erkrankungsfälle kamen im Laufe des Jahres 1890 bei 267 männlichen und bei 111 weiblichen Mitgliedern vor. Die Zahl der Krankheitstage betrug bei den männlichen Mitglieder 5424, bei den weiblichen 2201. Es starben 15 männliche, 3 weibliche Mitglieder. Nach dem Rechnungsabschluß für 1890 betrugen die Einnahmen 12 635,50 Mk., die Ausgaben 12 600,16 Mk., so daß ein Bestand von 35,38 Mk. verbleibt. Das Gesamtvermögen der Kasse hat sich um 682,49 Mk. vermehrt. Das Gesamtvermögen beruht sich wie folgt: zum Reservefonds gehören 300 Mk., nach dem vorjährigen Abschluß betrug derselbe 1000 Mk., mithin hat sich derselbe um 700 Mk. vermindert. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse 35,34 Mk.

* [Heilquelle.] In der Nähe der Schlingelhaude (oberhalb der Kirche Wang) wurde eine Heilquelle entdeckt. Das Gutachten des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Breslau besagt, daß der Eisengehalt dem der Quelle von Flinsberg und Gudowa gleichkomme aber das Verhältniß zwischen Eisen und anderen gelösten Stoffen erheblich günstiger sei als die von den genannten Quellen.

Der Badenfall im Riesengebirge.

Schon schwindet auf des Kammes Gäß
Zur Freude aller Eis und Schnee,
Bald sproßt das Grün auf weiten Matten,
Es lichtet sich der Tannen Schatten,
Aus Süd und West, all überall
Zieh'n Wanderer zum Badenfall.

Und neues Leben, neue Lust
Erfüllt des jungen Hirten Brust,
Er jobelt seine alten Lieder
Von hoher Senn' ins Thal hernieder,
Wie Oserglodenzauberhall
Tönt ihm herauf der Badenfall.

Wenn zwischen Fels zur engen Schlucht
Das Wasser flürzt in voller Flucht,
Wenn Wellen kum mit Wellen ringen,
Der Brandung gleiche Lieder singen,
O! dann erscheint im Wellenall
Als eine Welt der Badenfall.

Gleich einem Dom von Diamant
Voll Perl'en glänzt die Felsenwand,
Dort weilt ich gern im kühlen Grunde
Voll Andacht in der Morgenröthe.
Ist nicht gleich kühnen Domes Hall
Auch Gotteshaus der Badenfall?

Gieb Herr der Welten mir das Glück
Zu schaun noch oft dein Meisterstück,
Das hier voll Pracht auf deutscher Erde
Erbauet hat dein mächtig Werk!
Im weiten Reich vom Rübexahl
Bleibt ewig jung der Badenfall. J. F. Schneider, Görlitz.

Warm aus dem Rauch!
Besondere Delicatesse.
Jeden Abend von 6 Uhr ab:
Holländer Fettberinge,
Büclinge, Sprossen, Flundern, Lachs, Hal,
appetitregende Herings-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,
reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,
Alles täglich frisch empfiehlt
Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Bommericher Laden, Langstr. 18.

Die Cementsteinwaaren-Fabrik
von
Georg Matthiass & Co.
in Friedeberg a. Os.
empfiehlt ihre Fabrikate, als: Biehkrippen mit glasierten
Thonschaalen-Einlagen, Cementsteinrohre in allen Dimen-
sionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen
Mustern, Dachfalz-Biegeln aus Cementstein als billigste und
dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen,
Kunststeine, Brunnendeckel etc. etc. nach Maass.
Musterlager für Hirschberg und Umgegend bei unserem
Vertreter Herrn
Julius Jahn
in Hirschberg in Schlesien,
Expeditions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstrasse 8.

F. Pietschmann's photographische Ateliers,
Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.
Wilhelmstrasse 57, Bahnhofstrasse 339, Baderstrasse 1,
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher
Ausführung bestens empfohlen.

Bänne aus Drahtgeflecht
stellen sich viel billiger als von Holz und liefern dieselben von verzinktem und Eisenbratt.
Wild-, Garten-, Balcon- und Grabgeländer, Hühnerhöfe, Vergitterungen,
Siebe, Durchwürfe zu äußerst billigen Preisen.
H. Strecker's Drahtwaaren-Fabrik,
Schmiedebergstrasse 23.

Größte Auswahl am Plage!
Unser Lager
Schwarzer Tuche und Satins
sowie
Sommerstoffe neuester Muster
zu Herren-Anzügen, Beinkleidern und Paletots, von nur
reellen Qualitäten, ist durch bedeutende Einkäufe sehr reich-
haltig assortirt und empfehlen dasselbe unter allerbilligster
Preisberechnung einer gütigen Beachtung.
J. Berkowitz & Co.
Langstrasse 1, Parterre und I. Etage.

Extra starkes
Haus- und Küchengeschirr
eigenes Fabrikat, sowie alle Arten
Lampen, Laternen als:
Haus-, Stall-, Wagen- und Equipagenlaternen
empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen
W. Kutschera's Bau- und Geräthschafftsklemmerei,
Katholischer Ring.
Reparaturen schnell und billig.

Hedwigsbad.
Eröffnung des
Schwimmbassins.
Temperatur 18 Gr. (Reaum.)

Billige
böhmische Bettfedern.
10 Pfd. geschliffene, neue staubfreie,
gute Nr. 8, bessere 10 Nr.
10 Pfd. schneeweiße, neue staubfreie,
gute Nr. 15, 20, 25.
10 Pfd. Halbdaunen, sehr flüßbar,
Nr. 10, 12, 15.
Daunen, 3, 4, 5, 6 Nr. p. 1/2 Ko.
Versandt franco per Nachnahme, bei
Referenzen frei. Umtausch gestattet.
B. Sachsel, Prestitz 443.
Böhmen.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen 1000 Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Gulbine Gerber mit Herrn
Premier-Lieutenant Richard Gaudier (Sagan). —
Frä. Gertrud Rothe mit Herrn Realgymnasial-
lehrer Dr. Maximilian Leeder (Grünberg). —
Frä. Clara Reimann (Sternsdorf bei Walden-
burg) mit Herrn Wirtschaftspräsident Alfred
Fischer (Bühlendorf bei Schweidnitz). — Frä.
Elisabeth Jacob mit dem Candidaten der Theo-
logie Herrn Max Poschmann (Vollstein). —
Getraut: Herr Pastor Gottlieb Wagner
(Bottendorf) mit Frä. Bertha Schen-
ck (Trebnitz). — Julius Graf von
Neubourg-Cormons, Rittmeister a. D. und Ritter-
gutsbesitzer, mit verm. Kreisgerichtsrath Paul geb.
Fabricius (Ndr.-Baumgarten bei Vollstein). —
Geboren: Ein Sohn: Herrn Emil Schmidt
(Freiburg). — Herrn Staatsanwalt Carl Drescher
(Trebnitz). — Eine Tochter: Herrn Otto Mantische
(Sagan). —
Gestorben: Herr Cantor Frederike
Koenig geb. Werner (Sagan). — Herr Kaufmann
Conrad Schubert (Sagan). — Herr Kaufmann
Paul Geisler (Sagan). — Frau Henriette
Fritschmann geb. Tyrolb (Sagan). — Herr
Adolf von Brochem (Sagan). — Herr Edmund
G. Masch (Sagan). — Herr Partikulier Wil-
helm Scharf (Schweidnitz). — Herr Rathmann
Fritz Ebert (Sagan). — Herr Brauereibesitzer
Gottlieb Wendt (Ober-Salzbrenn).

Frische 1891er Füllungen
natürlicher Mineralbrunnen sind ein-
getroffen und empfiehlt
Hirsch-Apotheke Bahnhofstrasse.
Scat-Zettel
(großes Format)
sind vorrätig in der
Expedition
der „Post aus dem Riesengebirge“.

Wer Sprachen kennt, ist reich
zu nennen.
Das
Meisterschafts-System
zur
praktischen und
naturgemässen Erlernung
der
französischen, englischen, italien-
schen, spanischen, portugiesischen,
holländischen, dänischen, schwedi-
schen, polnischen, russischen und
böhmischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten
eine Sprache sprechen, schreiben
und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch
— polnisch, complet in je 15 Lectionen
à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in
je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch
— Schwedisch — Böhmisch, complet
in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Probefrühe aller 11 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig.
Rosenthal'sche Verlagsbuchh.

Jede
Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wich-
tig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen
von Unwohlsein beachtet und bekämpft wer-
den. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Ein-
greifen einer ersten Erkrankung vorge-
beugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“
gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen
gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe
von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig
kommen lassen. Es genügt eine
Postkarte. Die Zusendung
erfolgt gratis und
franko.

Berliner Börse vom 1. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,21	Pr. Ob.-Ed. IV. rückz. 115 . . .	4 1/2 115,25
Imperials	—	do. do. X. rückz. 110 . . .	4 1/2 111,40
Deherr. Banknoten 100 fl. . .	174,8	do. do. X. rückz. 100 . . .	4 —
Russische do. 100 R.	245,0	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Ob.-Ed.-Bfbr. . . .	5 1 3,25
Deutsche Reichs-Anleihe . . .	4 106,70	do. do. rückz. à 110 . . .	4 1/2 1 07,75
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,60	do. do. rückz. à 100 . . .	4 — 101,00
do. do.	3 1/2 99,91	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine . . .	3 1/2 99,91	Breslauer Disconto-Bank . . .	6 105,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,75	do. Wechsel-Bank	6 103,00
do. do.	3 1/2 102,20	Niedersächsischer Bank . . .	5 —
Berliner Pfandbriefe	5 116,0	Norddeutsche Bank	8 1/2 149,40
do. do.	4 104,40	Oberlausitzer Bank	5 — 114,00
Bommerische Pfandbriefe . . .	4 97,30	Deherr. Credit-Actien	9 1/2 165,00
Bosensche do.	4 01,6	Bommerische Hypotheken-Bank	109,50
Schles. altländische Pfandbriefe	3 1/2 97,60	Bosener Provinzial-Bank . . .	103,50
do. landwirtsch. A. do.	3 1/2 97,50	Preussische Ob.-Ed.-Act.-Bank	7 124,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Ob.-Ed. . .	10 153,75
Bommerische Rentenbriefe . .	4 102,4	Preussische Hypoth.-Verf.-A. .	8 109,60
Bosensche do.	4 102,50	Reichsbank	7 143,40
Preussische do.	4 1 2,50	Sächsische Bank	5 116,25
Schlesische do.	4 102,40	Schlesischer Bankverein . . .	7 118,60
Sächsische Staats-Rente . . .	3 87,20	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 172,25	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2 89,81
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 1/2 137,00
Deutsche Gr. Ed. Bfbr.	3 1/2 160,25	Berliner Pferdebahn (große) . .	12 1/2 211,00
do. do. IV.	3 1/2 98,50	„aunischer Jute	12 123,00
do. do. V.	3 1/2 93,3	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 123,00
Pr. Ob.-Ed. rückz. I u. II 110 . .	5 112,10	Schlesische Feuerversicherung .	3 1/2 19,0
do. do. III. rückz. 100 . . .	5 6,75	Ravensb. Spin.	8 1/2 134,50
do. do. V. rückz. 100 . . .	6 106,75	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%	
do. do. VI.	5 106,75	Privat-Discont 3%.	

sofortige Constatirung des Ausschichtbureau-Comitees vorgenommen. Zu demselben gehören die in der Versammlung anwesenden, sowie auch sonst noch eingeladenen Vertreter hiesiger Vereine, ferner die Herren Stadtrath Einte, Bankier Sattig, die beiden Bürgermeister und der künftige Stadtbaurath, Baurath Jungfer, Fabrikdirector Cameritz und die Redacteurs der drei Localblätter. Als Vorsitzender wurde Herr Professor Palenhera als Schriftführer Herr Palenhera ernannt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Kinder-Strohhut auf dem Markt. — Stehen geblieben: Ein grauer Regenschirm im Laden des Herrn Kaufmann Männich.

a. Hirschdorf. Gestern kam ein junges Ehepaar aus Hirschdorf nach hier zum Besuch der Eltern und Verwandten.

Zug Anschluß hat. — Allgemein wird als wünschenswerth bezeichnet, die Wartezeit auf Bahnhof Greiffenberg etwas zu verkürzen, wenigstens bei den Zügen Vormittags um 10 Uhr 10 Min. von hier und Nachmittags 3 Uhr 30 Min. nach Friedeberg.

Abnahme der Sitzplätze auf Bahnhof Greiffenberg dringendes Bedürfnis. Die Stühle der Vorhallen mit Eintheilung der Wartesäle reichen, ist, nicht im Entferntesten für

Die Leinwand-Bleiche.

Wenn beim Wiedererwachen der Natur der Landmann mit Flug und Ege in's Feld zieht, um der Frühjahrssaat das Bett zu bereiten, dann regen sich die schaffenden Hände der waltenden Hausfrau, um mit den Mägden das Linnen für die Bleiche vorzubereiten. In dem rauhen und harten Zustande und in dem Geruch von unbestimmter Farbe, wie es vom Weber kommt, kann es nicht verarbeitet werden. Man will dem Gewebe eine weiche, zarte Beschaffenheit von möglichst weißer Farbe geben. Dazu nimmt man es wiederholt in den Waschkessel, kocht es mit Lauge durch, spült es in reinem, weichem Wasser und bringt es an die Luft zum Trocknen. Der Wärmeluft räumt man die höchste Bleichkraft nach, — doch da nicht alle Jahre um diese Zeit das Wetter günstig, auch selten die Vegetation so weit vorgeschritten, daß man Linnen auf

breiten Rasen kann, so wartet man damit, bis der Anger ergrünt. Denn Rasenunterlage soll es sein, damit das Linnen lustig und locker liege, und ein Bleichplatz in der Nähe klaren, fließenden Wassers



die Bleicherinnen necken, heißt man gern willkommen dabei, weil sie mehr anregend, als störend wirken.

Ist die Leinwand ausgedehnt, so kommt es darauf an, sie durch Bebrausen mit Wasser aus der Gießkanne fortwährend naß zu halten, auch regelmäßig dabei sie zu wenden. Aber mag das Fließwasser auch noch so weich sein, man würde mit ihm allein nur langsam zum Ziele kommen, daher unterstützt man zeitweilig seine Einwirkung auf das Gewebe durch Anwendung künstlicher Mittel, so zwar, daß man die Leinwand regelmäßig alle Woche einmal von der Bleiche in den Waschkessel nimmt, sie mit Lauge durchkocht, in reinem, weichem Wasser ausspült und dann sie auf dem Rasen wieder weiter bleicht. Wo es durchführbar, ist Nachtbleiche zu empfehlen, weil der nächtliche Thau eine unschätzbare Wohlthat fürs Gewebe ist.

Alle Kunstbleiche führt schneller zum Ziele, aber

sicher nur unter fachmännischer Leitung: unkundige Hände können eine Zerstörung des Gewebes leichter veranlassen, als man ahnt, und wo fachmännische Kenntniß fehlt, sollte Chloralkali überhaupt in keiner



„Mein Gott, erhalte, rette sein edles Leben!“ flüsterte sie dann, als sie Riese in ein Zimmer des Contors geleitete, und Trost zusprach. Es verging noch eine furchtbar qualvolle Stunde für alle Harrenden, zumal für Elisabeth, und dann kamen traurige und freudige Nachrichten aus der finsternen Grube. Sieben Vergleute todt und sechsundfünfzig gerettet, lautete die erste Meldung, und die zweite: Obersteiger Leonhard durch einen Nachsturz schwer getroffen.

Elisabeth brach in einen Thränenstrom aus, als man jetzt den Obersteiger Leonhard wie todt in das Contor trug und mit zuckender Stimme rief sie dem herbeigerufenen Arzte zu: „Um Gottes willen, versuchen Sie Alles und schleunigst zur Rettung dieses edeln Mannes. Sofort stellte der Arzt Wiederbelebungsversuche an und dieselben waren von Erfolg begleitet, denn der Baron war glücklicher Weise nur betäubt.

„Entfernen Sie alle überflüssigen Personen,“ bat bald darauf Elisabeth den Arzt, „ich übernehme die Pflege des Kranken selbst.“

Mit einem unbeschreiblichen Wonnegefühle richteten sich da Rotheds Augen auf die junge, bleiche um ihn fürsorglich beschäftigte Dame und er rief ihr fast überlaut zu:

„Elisabeth, endlich mein!“

Da fiel die für so stolz in den vornehmen Freierkreisen gehaltene Elisabeth dem edeln Manne weinend und demüthig in die Arme und er drückte den Verlobungsstuß auf ihre Stirn.

Wie ein Lauffeuer ging am anderen Tage die seltsame Kunde durch die benachbarten Ortschaften, daß der Obersteiger Leonhard sechsundfünfzig Vergleuten in der Johanna-Grube das Leben gerettet habe, und daß die Hüttenkönigin aus Dank für diese Großthat sich mit Leonhard verheirathen werde. Und wie erstaunt war man, als Baron Ernst Leonhard von Rothed seine Verlobung mit Elisabeth Baumgarten zwei Tage darauf anzeigte, und es sich herausstellte, daß der Obersteiger Leonhard und Baron Rothed eine und dieselbe Person waren.

Elisabeth kaufte die Töppchen'schen Besitzungen für eine hohe Summe und Baron Curt heirathete ein halbes Jahr später Erna von Krug, während die Hochzeit des Barons Rothed mit Elisabeth schon einen Monat früher mit großem Glanze stattgefunden hatte.

E n d e.

Arbeit führen einen tüchtigen Mann gewöhnlich an sein Ziel, und es wird wohl auch noch anerkannt werden, wenn Sie mit fleißiger Arbeit etwas Bedeutendes schaffen.“

„Meinen Sie wirklich?“ frug Baron Rothed mit Wärme und leuchtendem Antlitz. „O dieser Trost aus Ihrem Munde ist in meiner Lage wirklich erquickend. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre trostreichen Worte, denn bei meinem schwierigen Vorhaben fehlt es mir so oft an einer Aufmunterung.“

„Aber können Sie den Schleier des Geheimnisses Ihres Thuns nicht ein wenig lüften, lieber Baron,“ erwiderte Elisabeth mit anmuthigem Lächeln, „vielleicht wird Ihnen dann noch mehr Aufmunterung zu Theil.“

„Dies darf ich leider unter keinen Umständen,“ erwiderte jetzt Baron Rothed mit so feierlichem Ernste, daß seine Worte beinahe komisch gewirkt hätten, wenn Elisabeth nicht vor dem Character des Barons die größte Hochachtung gehabt hätte.

„Warum dürfen Sie dies nicht?“ frug Elisabeth.

„Weil dann mein Thun theatralisch berechnend, also unedel erscheinen würde,“ entgegnete der Baron. „Ich muß ruhig warten, bis man mein Thun von selbst als etwas Bedeutendes anerkennt, bis man einsieht, daß ich nicht aus schlauer Berechnung, nicht aus Laune, sondern aus Pflichtgefühl und Liebe so handelte, wie ich es that. Wird das nicht eingesehen, und vor allen Dingen nicht an der rechten Stelle eingesehen, nun so habe ich ein großes Opfer an harter Arbeit vergeblich gebracht.“

Elisabeths Herz klopfte bei diesen Worten des Barons lebhafter. Das war ja eine Erklärung so bescheidener, selbstloser Natur, wie sie solche noch nie aus dem Munde eines reichen vornehmen Herrn gehört hatte. Sie waren also doch nicht alle Lebemänner und lebenswürdige Verschwender, diese jungen Barone, es war auch ein gar ernster, eiserner Character unter ihnen, der durch eine Arbeit und Selbstverleugnung ohne Gleichen sich der Tochter Ludwig Baumgartens für würdig erweisen wollte.

„Ich kann Ihnen nur noch einmal sagen: Verzagen Sie nicht, lieber Baron, und seien Sie heute nicht melancholisch! Der liebe Gott unterstützt alle guten Werke, dies sagte immer mein seliger Vater, wenn er ein schwieriges Unternehmen wagte,“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die Hüttenkönigin.

Warm aus dem Rauch!
Besondere Delicatesse.
Jeden Abend von 6 Uhr ab:
Holländer Fetttheringe,
Bücklinge, Sprossen, Flundern, Lachs, Hal,
appetitreizende Herings-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,
reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,
Alles täglich frisch empfiehlt
Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Bommericher Baden, Langstr. 18.

Die Cementsteinwaaren-Fabrik
von
Georg Matthiass & Co.
in Friedeberg a. Os.

empfehlen ihre Fabrikate, als: Ziehkrippen mit glasirten Thonschaalen-Einlagen, Cementsteinrohre in allen Dimensionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachfalz-Biegeln aus Cementstein als billigste und dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen, Rinnsteine, Brunnendeckel etc. etc. nach Maass.

Musterlager für Hirschberg und Umgegend bei unserem Vertreter Herrn

Julius Jahn
in Hirschberg in Schlesien,
Expeditions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstraße 8.

F. Pietschmann's photographische Ateliers,
Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.

Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher Ausführung bestens empfohlen.

Ränne aus Drahtgeflecht

Hedwigsbad.
Eröffnung des
Schwimmbassins.
Temperatur 18 Gr. (Reaum.)

Billige
böhmische Bettfedern.

10 Pfd. geschliffene, neue Staubfreie, gute W. 8, teffere 10 W.
10 Pfd. schneeweiße, neue Staubfreie, gute W. 15, 20, 25.
10 Pfd. Halbdaunen, sehr füllbar, W. 10, 12, 15.
Daunen, 3, 4, 5, 6 W. p. 1/2 Ko.
Versandt franco per Nachnahme, bei Referenzen frei. Umtausch gestattet.
B. Sachsse, Prestitz 443. Böhmen.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen uralte Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Fuldine Gerber mit Herrn Premier-Lieutenant Richard Gaudier (Sagan). — Frä. Gertrud Rothe mit Herrn Realgymnasiallehrer Dr. Maximilian Leeder (Grünberg). — Frä. Clara Reimann (Gernsdorf bei Waldenburg) mit Herrn Wirtschaftsprüfer Alfred Fischer (Zülpendorf bei Schweidnitz). — Frä. Elisabeth Jacob mit dem Candidaten der Theologie Herrn Max Volkmann (Vollenhain). — Getraut: Herr Pastor Gotthard Wagner (Bottroddorf) mit Frä. Bertha Schentzsch (Trebnitz). — Julius Graf von Meyhous-Cormons, Rittmeister a. D. und Rittersgutsbesitzer, mit dem Kreisgerichtsrath Paul geb. Fabricius (Ndr.-Baumgarten bei Vollenhain). —

Frische 1891er Füllungen
natürlicher Mineralbrunnen sind ein-
getroffen und empfiehlt

Hirsch-Apotheke Bahnhofstraße.

Scat-Zettel

(großes Format)

sind vorrätig in der
Expedition
der „Post aus dem Riesengebirge“.

Wer Sprachen kennt, ist reich
zu nennen.

Das
Meisterschafts-System

zur
praktischen und
naturgemässen Erlernung
der
französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch — polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Probefrische aller 11 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig.
Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Jede
Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen

erwiderte Elisabeth freundlich. „Sehen Sie einmal die vielen lustigen jungen Herren, da dürfen Sie, der strenge, pflichteifrige Mann entschieden auch einmal fröhlich sein, denn jung genug sind Sie noch dazu.“

„Sie sollen Recht haben,“ gab der Baron scherzend zurück, „aber ich bin so spät zu Ihrem schönen Feste gekommen, daß ich gänzlich versäumt habe, einige Damen zum Tanze zu engagiren und nun muß ich den Zuschauer spielen, denn die Herren sind heute Abend ja ohne dies in der Mehrheit und keine Dame dürfte noch einen Tanz zu vergeben haben.“

„Glauben Sie dies wirklich?“ fragte Elisabeth den Baron und reichte ihm mit schelmischen Lächeln ihr rosafarbenes Tanzkärtchen hin, welches noch ganz leer war.

„O, meine Gnädigste, dann bitte ich um die soeben beginnende Quadrille und um den nächsten Walzer,“ antwortete Baron Rothed, zeichnete blitzschnell seinen Namen zweimal auf das Kärtchen, erbat sich Elisabeths Arm und ordnete sich mit ihr unter die soeben die Quadrille beginnenden Paare.

Hier an der Seite des stattlichen Barons, während des anmuthigen Tanzes und erfüllt von größter Hochachtung für den seltenen Mann, da war es, wo die ersten Reime einer tiefen, wahren Liebe zu Baron Rothed in Elisabeths Herz wie von Engels Hand gesenkt wurden, und sie erkannte deutlich, daß das aus Dankbarkeit und Freundschaft entstandene Gefühl, welches sie für Baron Töppen empfunden, himmelweit unterschieden von der Liebe war, die in ihrem Herzen für Baron Rothed emporkam.

Auch Baron Rothed empfand das Nahen seines so lang ersehnten und so bitter erkämpften Herzensglückes, aber er fühlte es auch heraus, daß er seinen Plan, Elisabeths vollständig würdiger Gatte zu werden, nicht überstürzen dürfe, und er führte deshalb die Entscheidung nicht auf dem Ballsaale herbei, sondern hoffte auf eine günstigere Gelegenheit.

Dieselbe bot sich in unglaublich rascher und ergreifender Weise noch diese Nacht dar.

Als eine Stunde später Baron Rothed mit dem Director Riese einige Worte wechselte, stürzte mit fliegender Hast ein junger Bergmann in den Saal und meldete, daß in der Johanna-

Grube ein schlagendes Wetter stattgefunden habe und daß das Leben von dreißig Bergleuten in höchster Gefahr schwebte.

Während Director Riese noch entsetzt die furchtbare Nothpost anhörte und dem Bergmann einige Aufträge gab, war Baron Rothed bereits aus dem Saale geeilt, hatte sich eins seiner Kutschpferde eigenhändig aus dem Stalle geholt und war im Galopp nach der Johanna-Grube geeilt, wo auch während der Nacht unter Leitung des Obersteiger ers Werner gearbeitet wurde.

Rathlos vor dem gefährdeten Schachte stehend, traf dort Baron Rothed eine Anzahl Bergleute, die ihn für den Obersteiger Leonhard hielten. Rasch kleidete er sich als Obersteiger um, trat entschlossen unter die Leute und forderte sie zu dem Rettungswerke auf. Des Obersteigers muthige Worte wirkten und man traf rasch alle Vorkehrungen zu dem Rettungswerke. Baron Rothed überzeugte sich auch bald, daß man ohne allzu große Gefahr in die Grube einfahren konnte, denn der Einfahrtsschacht war von dem schlagenden Wetter nicht betroffen worden. Der Baron fuhr daher auch mit einigen zwanzig, inzwischen herbeigerufenen Bergleuten ein, um die schwer bedrohten Kameraden zu retten.

Bald darauf traf auch der Director Riese mit einigen Oberbeamten auf der Johanna-Grube ein, und sie vernahmen mit großem Erstaunen, daß der Obersteiger Leonhard bereits das Rettungswerk versuche, ganz besonders stieß der alte Gruben-Director bei dieser Nachricht Ausrufe des höchsten Staunens, aber auch der größten Besorgniß aus, und er ordnete an, daß noch zwei Beamte und einige Bergleute ebenfalls einführen, um um sich an dem Rettungswerke zu betheiligen.

Wieder eine halbe Stunde später kam ein Wagen daher gebraust und demselben entstieg in einem dichten Pelz Elisabeth Baumgarten, die Besitzerin der Johanna-Grube. Die Sorge um die gefährdeten Bergleute hatte sie nicht im Schlosse Ternaun ruhen lassen und sie war alsbald nach dem Abbruche des Festes auch herbeigeeilt.

Als Elisabeth des Directors Meldung vernahm und erfuhr, daß der Obersteiger Leonhard der erste gewesen, der das Rettungswerk unternommen, stieß Elisabeth einen herzerschütternden Schrei aus und fiel dem alten Director halb ohnmächtig in die Arme.

sofortige Constatuirung des Ausschichtbureau-Comitees vorgenommen. Zu demselben gehören die in der Versammlung anwesenden, sowie auch sonst noch eingeladenen Vertreter hiesiger Vereine, ferner die Herren Stadtrath Linke, Bankier Sattig, die beiden Bürgermeister und der künftige Stadtbaurath, Bau- rath Jungfer, Fabrikdirector Sameritz und die Redactoren der drei Localblätter. Als Vorsitzender wurde Herr Professor Palenhera als Schriftführer Herr Geh. Rath Dr. v. ...

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Kinder-Strohhut auf dem Markt. — Stehen geblieben: Ein grauer Regenschirm im Laden des Herrn Kaufmann Männich.

a. Hirschdorf. Gestern kam ein junges Ehepaar aus Hirschdorf nach hier zum Besuch der Eltern von hiesiger ...

Zug Anschluß hat. — Allgemein wird als wün- schenswerth bezeichnet, die Wartezeit auf Bahnhof Greiffenberg etwas zu verkürzen, wenigstens bei den Zügen Vormittags um 10 Uhr 10 Min. von hier und Nachmittags 3 Uhr 30 Min. nach Friedeberg.

Abnahme der Sitzplätze auf Bahn- reiffenberg dringendes Bedürfnis. In den Stühlen der Vorhallen mit enheiten der Wartesäle reichen, ist, nicht im Entferntesten für

Die Leinwand-Bleiche.

Wenn beim Wiedererwachen der Natur der Landmann mit Pflug und Egge ins Feld zieht, um der Frühjahrs- saat das Bett zu bereiten, dann regen sich die schaffenden Hände der waltenden Hausfrau, um mit den Mägden das Linnen für die Bleiche vorzubereiten. In dem rauhen und harten Zustande und in dem Gewande von unbe- stimmter Farbe, wie es vom Weber kommt, kann es nicht verarbeitet werden. Man will dem Gewebe eine weiche, zarte Beschaffenheit von möglichst weißer Farbe geben. Dazu nimmt man es wiederholt in den Waschkessel, kocht es mit Lauge durch, spült es in reinem, weichem Wasser und bringt es an die Luft zum Trocknen. Der Märzlust rührt man die höchste Bleichkraft nach, — doch da nicht alle Jahre um diese Zeit das Wetter günstig, auch selten die Vegetation so weit vorgeschritten, daß man Linnen auf

auf Rasen breiten kann, so wartet man damit, bis der Acker ergrünt. Denn Rasen- unterlage soll es sein, damit das Linnen luftig und locker liege, und ein Bleichplatz in der Nähe klaren, fließenden Wassers von weicher Beschaffen- heit, das man zum Benetzen der Leinwand nach Bedarf schöpfen kann, hat immer den Vorzug vor anderen Plätzen. Luft, Sonnen- schein



Die Leinwand-Bleiche.

die Bleicherinnen necken, heißt man gern willkommen dabei, weil sie mehr anregend, als störend wirken.

Ist die Leinwand ausgespannt, so kommt es darauf an, sie durch Bebrausen mit Wasser aus der Gießkanne fortwährend naß zu halten, auch regelmäßig dabei sie zu wenden. Aber mag das Fließwasser auch noch so weich sein, man würde mit ihm allein nur langsam zum Ziele kommen, daher unterstützt man zeitweilig seine Einwirkung auf das Gewebe durch Anwendung künstlicher Mittel, so zwar, daß man die Leinwand regelmäßig alle Woche ein- mal von der Bleiche in den Waschkessel nimmt, sie mit Lauge durchkocht, in reinem, weichem Wasser ausspült und dann sie auf dem Rasen wieder weiter bleicht. Wo es durchführbar, ist Nachtbleiche zu empfehlen, weil der nächtliche Thau eine unschätzbare Wohlthat fürs Gewebe ist.

Alle Kunstbleiche führt schneller zum Ziele, aber

sicher nur unter fach- männlicher Leitung: unkundige Hände können eine Zerstörung des Ge- webes leichter ver- anlassen, als man ahnt, und wo fach- männliche Kenntniß fehlt, sollte Chloralkali überhaupt in keiner Waschküche geduldet werden. Natur- (Rasen-) Bleiche da- gegen ver- dirbt weder Wäsche, noch zerstört sie Leinen- gewebe: sie führt lang- sam, aber durchaus sicher zum Ziele.

Gebüht im Sommerwinde,
Gehleht auf grüner Au',
So ruht's zuletzt im Spinde
Als Stolz der deutschen Frau.

L. A.

Ungebetener Gast.

Graf Wolansky hielt vor kurzem in seinem Palast zu Lemberg ein glänzendes Fest ab. 150 Mitglieder des hohen polnischen Adels hatten seiner Einladung Folge geleistet. Keiner von ihnen ahnte, daß alsbald und ohne alle An- meldung einer in ihre Mitte treten sollte, der überallhin freien Zutritt hat, zu den Gemächern des Kaisers, vor deren Thüren die Wachtposten schillern, und zu dem Sieckstrafen, den Monate und Jahre lang oft alle Welt vergift. Während des Balles wurde der Hausherr vom Schläge getroffen und war alsbald tot. Die Musik verstummte und das Licht erlosch. Vor der Majestät des Todes flohen die 150 im Ballstaat. Mit welchen Gedanken mögen sie nach Hause geeilt sein!

1901 zu verzeichnen.

Ortsgruppe Erdmannsdorf.

Am Himmelfahrtstage, Nach- mittag 5 Uhr, Versammlung in Fischbach bei Riha. Berathung betr. Generalversammlung.

Der Vorstand.

„Langes Haus“.

Heute großes

Tanz-Vergnügen

mit gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet

A. Schröter.

Hotel

„Preuß. Hof“.

Vorzügliche Maibowle täglich frisch empfiehlt

Oswald Heinrich.

Theater Hirschberg.

Echte Woche!

montag, den 3. Mai,

Preciosa.

Schauspiel mit Gesang in 4 Acten.
Preciosa — Elise Bekort.

Montag, den 4. Mai,

„Ultimo“.

Russpiel in 5 Acten v. G. von Moser

Warm aus dem Rauch!
Besondere Delicatesse.
Jeden Abend von
6 Uhr ab:
Holländer Fettberinge,
Büelinge, Sprossen, Flundern, Lachs, Aal,
appetitreizende **Herings-Pasteten,** per Glas 30 Pfennige,
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,
reichhaltiges **Càcior** aller anderen **Delikatessen.**

**Otto Hö
Pommerid**

**Die Gei
Georg I**

in
empfiehlt ihre Fabr
Thonschaalen-Einl
fionen, Cementflie
Mauern, Dachfalz-
dauerhafte Dachde
Kinnsteine,
Musterlager fi
Vertreter Herrn

**J
in Hirsch
Expeditions- und**

**F. Pietschma
Hirschberg i. Schl.**

Wilhelmstraße 57,
halten sich zur Anfertigung von
Ausführung bestens empfohlen.

Räum

erwiderte Elisabeth
lustigen jungen Ge
Mann entschieden
sind Sie noch dazu
„Sie sollen Re
„aber ich bin so
ich gänzlich versäur
und nun muß ich
heute Abend ja o
dürfte noch einen
„Glauben Sie
und reichte ihm mi
kärtchen hin, welche
„D, meine Gi
ginnende Quadrille
Baron Rothed, ze
das Kärtchen, erba
ihr unter die soebe
Hier an der S
muthigen Tanzes
seltenen Mann, do
wahren Liebe zu
Engels Hand gesen
aus Dankbarkeit in
für Baron Töppen
Liebe war, die in
Auch Baron
ersetzten und so b
es auch heraus,
würdiger Gatte zu
deshalb die Entsche
hoffte auf eine gün

Dieselbe bot sich in unglaublich rascher und ergreifender
Weise noch diese Nacht dar.

Als eine Stunde später Baron Rothed mit dem Director
Niese einige Worte wechselte, stürzte mit fliegender Hast ein
junger Bergmann in den Saal und meldete, daß in der Johanna-

Hedwigsbad.
Eröffnung des
Schwimmbassins.
Temperatur 18 Gr. (Reaum.)

Frische 1891er Füllungen
natürlicher Mineralbrunnen sind ein-
getroffen und empfiehlt
Hirsch-Apotheke Bahnhofstraße.
Scat-Zettel
(großes Format)

[Fortf. 1.]

Nicht verlassen.

Erzählung von Joachim Hardt.

Dunkle Nacht verhüllte die beiden Gestalten; sie hatten
sich fest aneinander geschmiegt. Nachdem Anna das Lied
aufgesagt, blieb es still in dem kleinen Stübchen. Und
so oft sich etwas vor der Thüre regte, fuhren sie empor
und lauschten angestrengt, — aber der Erwartete kam nicht.

Es war am Morgen dieses Tages. Heller Sonnen-
schein in den Straßen der Großstadt! Hin und her fluthet
das Menschengewühl, rastloses Leben überall. Elegante
Wagen rollen über den glatten Asphaltboden ohne Räder-
geräusch, man hört nur die klappernden Pferdehufe, und
wie ein schneller Traum fliegt das schöne Gefährt an dem
langsamem Fußgänger vorüber. Geputzte und einfach ge-
kleidete Menschen gehen auf den Trottoirs eiligst an ein-
ander vorüber. Keiner beachtet das andere, alle sind mit
sich selbst beschäftigt, den einen treibt das Vergnügen zur
Gile, den anderen die Arbeit, und zwischen durch tauchen
Gestalten auf, die weder dem Vergnügen, noch der Arbeit
nachgehen können, weil sie beides nicht haben: werke, müde
Gesichter, die dem Hunger täglich ins bleiche Gesicht sehen
und wie eine stumme, traurige Bitte von denen abstecken,
die's besser haben!

Dort an der Straßenecke stand eine dieser traurigen
Gestalten. War der Mensch alt oder jung? Die Haltung
war gebückt, das Gesicht gelb und verfallen, und in den
eingesunkenen Augen war jedes Glänzkchen Lebensmuth er-
loschen. Die Kleider waren auch nicht für ihren jetzigen
Träger gemacht, die Hosen waren zu kurz und vom dümmsten
Sommerzeug, dazu überall gestopft und gestickt; der Rock
hing weit und faltig um die magere zusammengekrümmte
Figur, er war ebenso zerklüftet und fadenförmig wie die
Hosen und wies ebenfalls die Bemühung auf, durch Stopfen
und Flickeln ihn vor gänzlicher Auflösung zu bewahren.
Ueber der Brust war der Rock dicht zugeknöpft, sein Be-
sitzer froh. Trotz des hellen Sonnenscheines wehte die
Luft herbstlich frisch und kühl durch die Straßen; kein
Wunder, daß der Mensch friert, wenn er nur ein spinn-
webdünnem Kleid auf dem Leibe trägt und schon einige
Tage fast gar nichts und seit Wochen nichts ordentliches
mehr gegessen hat.

Stundenlang stand der Mensch an der Ecke. So oft
jemand vorüberging mit Einkäufen belastet, bot er seine
Dienste an. Jedesmal wurde er zurückgewiesen. Wer
würde solchem verdächtig, verlumpt aussehenden Menschen
auch etwas zu tragen geben? — wahrhaftig die nackten
Beine guckten ihm aus den Stiefeln hervor — außerdem
konnte man sich die paar Pfennige ersparen, wenn man
selbst seine Pakete trug! Unter den vielen, welche die
Zammergestalt an der Ecke während des Morgens ansprach,
schenkte keiner dem Unglücklichen länger Beachtung, als
zum Abschlagen seiner Bitte nothwendig war.

Wenn sie nur gewußt hätten! Aber sie wußten es ja
nicht, und es gab so viele Betrüger, die den Schein der
Armut borgen und sich in abschreckende Lumpen hüllen,
um vom Mitleid ihrer Nebenmenschen herrlich und in
Freuden zu leben, und dieser Mensch hatte ja nicht gebettelt,
er hatte ja nur einen Verdienst gesucht, und wer Arbeit
sucht, findet sie auch — oh, wenn sie nur gewußt hätten
alle diejenigen, welche den armen Menschen so kurz und
falt abgewiesen, daß er schon lange nach Arbeit suchte
und keine finden konnte! Wer konnte auch einen schwachen,
erst von schwerer Krankheit erstandenen Menschen in Arbeit
nehmen? Wer kümmerte sich darum, daß dieser Mensch
noch jung, ach so jung war und daheim eine kränkliche
Mutter und vier kleine, unverjorgte Geschwister hatte!
Vor einem Jahre war der Vater gestorben — o große
Noth, war das ein Jahr gewesen! Krankheit, Kummer,
Hunger!

Wilde, hoffnungslos schlich das elende Jammerbild
von der Ecke hinweg. Ihm sah man's auch nicht an, daß
er einst ein frischer rothbackiger Bursch gewesen war voll
Schelmstreichs und Muthwillen, voll unbändiger Lebens-
lust. Zellners Andreas war der wildeste, fröhlichste Knabe
gewesen, den die Sonne beschiene. Und keine böse Ader
war an ihm, das ganze Dorf mochte ihn leiden, und in
seiner Klasse war er immer der erste gewesen, und der
Lehrer hatte es gern mit dem aufgeweckten Jungen zu
thun gehabt. Da war Unglück über die Familie gekommen.
Den armen Tagelöhnersleuten war das Häuschen abge-
brannt, — anderen Besitz hatten sie nicht gehabt, und da sie es
nicht mehr aufbauen konnten, waren sie den Versprechungen
eines entfernten Bekannten folgend fortgewandert in
die Hauptstadt. Und es war ihnen leidlich gut ergangen,
bis die Krankheit des Vaters gekommen war. Ueber ein
Jahr war er krank gewesen, und Andreas hatte mit seiner
Arbeit die Familie unterhalten. Damals hatte er noch
Arbeit gefunden und guten Lohn, es war alles gut ge-
gangen, bis ihn ein heftiger Typhus auf's Kranken-
lager geworfen. Seit der Zeit war Glück und Stern
von der armen Familie gewichen. Andreas' Arbeitgeber
wurde zahlungsunfähig, viele hundert Menschen wurden
brotlos durch den Ruin ihres Herrn, am härtesten aber
traf dieser Schlag die armen Zellners. Der Vater tot,
der Sohn, der Ernährer der Familie, schwer krank!

Langsam, langsam hatte Andreas sich wieder erholt,
aber wie soll einer gesund werden und sich kräftigen nach
solch schwerer Krankheit, wenn er hungern muß und Mutter
und Geschwister hungern sieht? Die Mutter versuchte durch
Nähen und Waschen etwas zu verdienen, aber ihre Arbeit
trug wenig ein, und sobald er nur wieder gehen konnte,
hatte Andreas sich herausgeschleppt und suchte Arbeit.
Und an manchen Tagen konnte er nicht einen Pfennig
heimbringen. Auch heute wollte es ihm nicht gelingen,
und der quälendste Hunger nagte doch an ihm. Länger
konnte er es nicht mehr aushalten, ein dumpfer Schwindel
kam über ihn, er wollte heim. Vielleicht war noch eine
Brodrinde daheim aufzutreiben — er war ja dem Zu-
sammenbrechen nahe vor Hunger und Entkräftung. Un-
sicher wie ein Trunkener schwankte er über die Straße,
als sich ein genügender Zwischenraum zwischen den Wagen
darbot, um sie überschreiten zu können. Aber der arme
Mensch hatte sich zu viel zutraut. Er kam nur langsam
vorwärts und brach taumelnd zusammen, als er einem
heranbrausenden Gefährt ausweichen wollte.

Ein Schutzmann lief herzu, einige Menschen schrien
erschreckt auf, und der Kutscher des vornehmen Wagens ver-
suchte es mit übermenschlicher Kraft, die Pferde zum
Stehen zu bringen. Sie bäumten sich in gewaltigen
Sätzen und standen erst, als der Gestürzte schon unter
ihren Hufen lag.

Der Diener sprang vom Bock, und aus dem Wagen
beugte sich eine ältere Dame und fragte angstvoll: „Was
ist in aller Welt, was ist geschehen?“

Im nächsten Augenblick stand sie bereits auf der Straße.
„Es wird ein betrunkenen Mensch sein, gnädige Frau,“
sagte der Diener.

Der herzugeeilte Schutzmann hatte den Bestimmungs-
losen unter den unruhigen Pferden hervorgezogen. Schreck
und Widerwillen im Gesicht blickte die Dame auf den
Bewußtlosen.

„Ist er verletzt?“ fragte sie kurz. „Daß sich die Leute
auch so sinnlos betrinken müssen!“ fügte sie ärgerlich
hinzu.

Der Schutzmann meinte sehr richtig, das könne erst
der Arzt feststellen, ob der Mensch verletzt sei. Das
Unglück sei nun einmal durch das überschnelle Fahren
gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

lassen und sie war alsbald nach dem Abbruche des Festes auch herbeigeeilt
Als Elisabeth des Directors Meldungen vernahm und erfuhr,
daß der Obersteiger Leonhard der erste gewesen, der das Rettungs-
werk unternommen, stieß Elisabeth einen herzerschütternden Schrei
aus und fiel dem alten Director halb ohnmächtig in die Arme.

sofortige Constatirung des Ausschichtungs-Comitees vorgenommen. Zu demselben gehören die in der Verlammlung anwesenden, sowie auch sonst noch eingeladenen Vertreter hiesiger Vereine, ferner die Herren Stadtrath Pinke, Bankier Sattig, die beiden Bürgermeister und der künftige Stadtbaurath, Baurath Jungfer, Fabrikdirector Camerlin und die Redactoren der drei Localblätter. Als Vorsitzender wurde Herr Professor Rosenberg, als Schriftführer Herr Lehrer Goehne gewählt. Die nächste Comitee-Sitzung wird noch vor Pfingsten stattfinden. In derselben wird auch die Herbeiführung eines bestimmten Bauplanes nebst Kostenanschlag zur Erwägung bezw. Beschluß fassend gelangen.

In der letzten Sitzung des Thierisch-Vereins wurde nunmehr endgültig festgestellt, daß die Prämierung Seitens des Vereins am Himmelfahrtstage, Nachm. 4 Uhr, im „Gasthof zum schwarzen Adler“, stattfinden wird. Hierzu sollen alle Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen werden. Der Verbandstag der schlesischen Thierisch-Vereine wird am 13. und 14. Juni in Sagan stattfinden, der hiesige Vertreter ist Herr Pastor Lauterbach. Es gelangte sodann die Petition vom Präsidium des Verbandes der Thierisch-Vereine des deutschen Reiches betr. den Thiertransport auf Eisenbahnen, nebst die darauf erhaltenen Bescheide, zur Verlesung. Nach einer Mittheilung im Rechenschaftsbericht des Vereins zu Nürnberg bescheiden in Deutschland: 3. 177 Thierisch-Vereine, die insgesamt 165000 Mitglieder zählen. Von diesen werden jährlich 75000 Mt. zur praktischen Thierischzwecken verwendet.

* [Stadttheater.] Das Haus bot zu der Benefiz-Vorstellung für Herrn Alexander Hoffmann: „Gebrüder Boß.“ Vollständiges von Adolf Arronge leider nicht, wie wir erwartet hatten und wie es dem braven Künstler zu wünschen gewesen wäre, den Anblick eines gefüllten Zuschauerraumes. Im Sperrisitz war noch recht viel Platz vorhanden, was wir aufrichtig bedauern, da der Benefizant ein wenig mehr Entgegenkommen für all die prächtigen Leistungen und heiteren Stunden, welche er den Hirschbergern schon verschafft hat, wohl verdient hätte. Das lustige Stück war sehr gut einstudiert und gab Herrn Hoffmann Gelegenheit, als „Cäsar Muffel“ sich von der besten Seite zu zeigen. Aber auch die anderen Darsteller waren an ihrem Platze, besonders boten Frau Hoffmann und Herr Demme vorzügliche Leistungen und es fehlte dem Publikum nicht an bester Unterhaltung und den Darstellern an lebhaftem Beifall. Ob dieser sie aber wohl über die spärliche Bezahlung des Hauses getröstet haben mag? — Morgen Sonntag geht mit vollständig neuer Ausstattung das hier lange nicht gesehene Schauspiel „Preciosa“ von F. A. Wolff, mit der Weber'schen Musik in Scene. Frä. Elise Edert spielt die Titelrolle. Das Stück ist unsern Lesern zur Genüge bekannt, da indeß die Direction nach jeder Richtung dem Stücke große Sorge angedeihen läßt, so wollen wir nicht unterlassen, an dieser Stelle besonders auf die Vorführung aufmerksam zu machen. — Montag wird der Wunsch vieler Lustspiel-Freunde erfüllt in dem Moser'schen Werk „Ultimo“ zur Aufführung kommt. Herr v. Moser hat in liebenswürdiger Weise eine einmalige Aufführung des Stückes Herrn Director Hausing bewilligt und zwar ohne irgend ein Honorar zu beanspruchen. Herr Director Hausing hat eine Einladung an Herrn Hofrath v. Moser zu dieser Vorführung ergehen lassen, die Aufführung mit seinem Besuche zu beehren und so werden wir die Freude haben, den Autor am Montag in unserer Mitte zu sehen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Kinder-Strohhut auf dem Markt. — Stehen geblieben: Ein grauer Regenschirm im Laden des Herrn Kaufmann Männich.

a. Hirschdorf. Gestern kam ein junges Ehepaar aus Hirschberg nach hier zum Besuch der Eltern, um diesen zu klagen, wie das Geschäft doch gar nicht gehen wollte. Bei dieser Gelegenheit entstand zwischen dem jungen Ehepaar ein heftiger Streit, der darin gipfelte, daß die Frau davonrannte und sich in dem zur Zeit von dem schmelzenden Gecirgsschnee überfüllten Laden stürzte. Die beiden Männer, der Gatte und der Vater der Frau, waren ihr nachgeeilt und sprangen muthig in die tosende Fluth, um die Frau zu retten. Trotz des heftigen Wiederstandes der Letzteren gelang es und wurde die Lebensmüde in die nahe Wohnung gebracht. Nachdem sie sich die Kleider getrocknet und ihr erregtes Gemüth von dem Wasserbade genügend abgelüftet war, wanderte das Ehepaar wieder ihren nahen Heimath zu. Hoffentlich löst ein wohlthätiger Schnupfen die letzten Differenzen des erregten Paares.

n. Warmbrunn, 2. Mai. Herr Pastor Stockmann aus Rauffung wird morgen Vormittag in der hiesigen Kirche seine Probepredigt halten. — Vor einigen Tagen stürzte Frau von Dresty in Hirschdorf in Folge eines Schwindelanfalles über das Geländer der Treppe auf die steinernen Stufen und hatte dabei das Unglück, sich erheblich an der Stirn, sowie am Knie und Arm zu verletzen. Genannte Dame gehörte das Gut Greifau, ehe es in den Besitz des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke überging. — Herr Director Götsche wird am 31. Mai, nachdem er sein Personal vervollständigt, das hiesige Sommertheater eröffnen. — Die ersten Kurgäste sind bereits eingetroffen und weitere Anmeldungen zur Saison erfreulicherweise in bedeutender Zahl erfolgt.

z. Schmiedeberg, 1. Mai. Am gestrigen Abend hielt der Männer-Turnverein eine General-Versammlung im Schützenhause ab, welche von 41 Mitgliedern besucht war. Zunächst handelte es sich um die Wahl eines Deputirten und dessen Stellvertreters für den 10. deutschen Turntag in Hannover und wurden die bereits von anderen Vereinen des Landes gewählten Herren: Sauturnwart Weber-Landesbut und Dr. Delb-Löwenberg auch hier einstimmig gewählt. — Sodann wurde beschlossen, das Jünglingsturnen von jetzt ab wieder seinen Anfang nehmen zu lassen und wird Herr Vorturner Guttman die Leitung desselben übernehmen. — Für den Himmelfahrtstag ist eine Turnfahrt nach Schreibendorf in Aussicht genommen.

a. Friedeberg a. O., 1. Mai. Wie verlautet, wird in diesem Sommer noch ein sechster Zug von und nach Friedeberg fahren, der an den etwa 6 1/2 Uhr in Greiffenberg ankommenden Hirschberger

Zug Anschluß hat. — Allgemein wird als wünschenswerth bezeichnet, die Wartezeit auf Bahnhof Greiffenberg etwas zu verkürzen, wenigstens bei den Zügen Vormittags um 10 Uhr 10 Min. von hier und Nachmittags 3 Uhr 30 Min. nach Friedeberg. Ferner ist die Vermehrung der Sitzplätze auf Bahnhof Friedeberg wie Greiffenberg dringendes Bedürfnis. Die jetzt vorhandenen Stühle der Vorhallen mit sammt den Sitzgelegenheiten der Wartesäle reichen, wie sich täglich erweist, nicht im Entferntesten für den Bedarf aus.

ii. Löwenberg, 1. Mai. In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde der Steinbruchbesitzer Merkel von hier wegen verläumderischer Beleidigung zu 150 Mark Geldbuße verurtheilt. Am 24. Dezember v. J. war in dem Briefkasten im Magistratsgebäude ein an den Stadtbaurath adressirter anonym Brief eingegangen, in welchem der Steinmeiester Robert Ende hieselbst des Betruges bei städtischen Arbeiten beschuldigt wurde. Der Verdacht, dieses Schreiben angefertigt zu haben, lenkte sich auf den Angeklagten. Durch das Gutachten des Schreibsachverständigen, Rechnungsrath Frieße aus Hirschberg, ist festgestellt worden, daß der anonyme, an den Stadtbaurath in Löwenberg gerichtete Brief von der Hand des Angeklagten unzweifelhaft herrührt. Der Angeklagte gestand auch ein, der Verfasser des gedachten Schreibens zu sein, zu welchem er von dem Stadtbaurath Rubbe veranlaßt worden zu sein angiebt. Mit Rücksicht hierauf wurde auf eine Geldstrafe erkannt. Der Verhandlung wohnte der Ober-Landesgerichts-Präsident v. Kunowski aus Breslau bei.

d. Lauban, 1. Mai. Die älteste Bewohnerin unserer Stadt ist gegenwärtig die Wittve Weinert, die Mutter des in der äußeren Raumburgerstraße wohnenden Tuchmachermeisters Franz Weinert. Die Greisin vollendet am 1. Juni d. J. ihr neunundneunzigstes Lebensjahr und ist dabei geistig und körperlich frisch und rüstig.

+ Striegau, 1. Mai. Die 85jährige Wittve Hamann ist auf bedauernde Weise ums Leben gekommen. Als dieselbe vor einigen Tagen Feuer anzündete, geriethen ihre Kleider in Brand, wobei die Greisin so schwere Verletzungen erlitt, daß sie noch an demselben Tage starb.

Bekanntmachung.

Die Leiche des Thierarztes Florian Seiffert ist aufgefunden und damit die Bekanntmachung vom 4. April d. J. erledigt. I. J. 520/91.

Hirschberg, den 1. Mai 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Von Freitag den 1. Mai ab wird bis auf Weiteres wegen Verlegen der Rohre der Wasserleitung der Straßenzug: — Lichte Burgstraße, nördlicher Markt und Schildauerstraße für Fuhrwerk gesperrt.

Die diese Straßen passirenden Personen und Fuhrwerke zc. haben den Anordnungen der städtischen Aufsichtsbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

Hirschberg, den 30. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterlassen, das Dr. Derrnhe'sche Eisenpulver zu gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt Appetit und blühendes Aussehen; alle die es gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schachtel 1.50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch. 14 Mt. Allein echt: Kgl. priv. Schwan-Apothek, Spandauerstr. 77, Berlin.

Promenade 29,

II. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermieten.

Ortsgruppe Erdmannsdorf.

Am Himmelfahrtstage, Nachmittags 5 Uhr, Versammlung in Fischbach bei Riha. Berathung betr. Generalversammlung.

Der Vorstand.

Den Herren

Hotel-, Logirhaus-Besitzern u. Restaurateuren

empfehle ich meine

Bettleinen, Tischzeuge, Handtücher und Wischtücher

zu billigen Preisen.

Muster stehen gern zu Diensten.

F. W. Alberti,

Hirschberg i. Schl., Bergstraße 8.



Reiche Auswahl

von

Fahrrädern

bietet unser Lager in eignem Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als A. Opel, Dürkopp & Co. zc. mit und ohne Lustreifen. Utensilien als, Sättel, Schlüssel, Laternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen zc. Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Uebereinkunft. Reparaturen und Umänderungen preiswerth und solid. Preisverzeichnis auf Wunsch.

Hirschberg.

Jul. Dressler & Co.

„Langes Haus“.

Heute großes

Tanz-Vergnügen

mit gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet

A. Schröter.

Hotel

„Preuß. Hof“.

Vorzügliche Maibowle täglich frisch empfiehlt

Oswald Heinrich.

Cavalierberg (Felsenkeller)

Heute Sonntag, den 3. Mai:

Militär-Concert

(Baldbornmusik)

von der Capelle des Jäg.-Bat. von Aemmann (1. Btl.) Nr. 5.

Anfang 4 Uhr. Eintrittsgeld 30 Pfg.

Kinder 10 Pfg.

Im Vorverkauf bei den Herren Weidner,

Zimansky, Jäger und Noerdlinger lösen

Eintrittskarten 25 Pfg. Bei ungünstigem Wetter

Streich-Concert im Saale.

Fr. Kalle, Kgl. Musikdirigent.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).

Sonntag, den 3. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im

„Schwert“ zum Gedächtniß Moltke's

Familienabend. Vortrag: Moltke im häus-

lichen Kreise. Gaste willkommen.

Turnverein „Vorwärts“.

Am Himmelfahrtstage, Mittags 1 Uhr 55 Min., Ausflug der Mitglieder mit ihren Angehörigen nach Zillerthal und Buchwald. Interimskarten zu ermäßigten Preisen sind bis Donnerstag, Mittag 12 Uhr, bei Herrn Kaufmann Robert Weidner zu lösen.

Anmerkung: Bei Regenwetter unterbleibt die Parthie und findet dafür auf der Felsenkeller-Restaurations ein Familienfränzchen statt.

Stadttheater Hirschberg.

Lechte Woche!

Sonntag, den 3. Mai,

Preciosa.

Schauspiel mit Gesang in 4 Acten.

Preciosa — Elise Eckert.

Montag, den 4. Mai,

„Ultimo“.

Auffspiel in 5 Acten v. G. von Moser

Steppdecken, eigenes Fabrikat

empfehle ich billigt in bekannt bester Ausführung
garantirt gut gefüllt; mit Baumwolle und Schafwolle;
eine Partie billige Steppdecken, **Ausverkauf**
à 4 1/2 Mark bis 8 Mark

ebenfalls einen Posten einzelne Bettdecken, weiß und bunte;
Kinder-Wiegen- und Wagentdecken; wollene Schlafdecken!
Alle Steppdecken und Futterstoffe; Purpur; Satin; Tricot;
Bettwäsche aller Art, fertig genäht und vom Stück!

Billige breite **Bettflaken** für Hotels und Sommergäste;
Gardinen zu Fabrikpreisen, **Gute** **extrabillig!**
crème u. weiss. **Rester**

Tischwäsche aller Art, nur bessere Waaren;

Einzelne Tischtücher; Servietten; Kaffeegedecke etc.
auch **Tischtuch-Schneidezeug**, weiß und bunt, billigt!

Alle Sorten **Handtücher, Küchenwäsche**, stets gute **Rester**.

Von **Badewäsche** alle Artikel in großer Auswahl.

Theodor Luer, Leinen- und Kirschberg,
ältestes Wäsche-Ausstattungs-Geschäft am Platz.

Maco-Unterkleider

das Beste für den Sommer
weich wie Seide ohne Einlaufen in der Wäsche Ersatz für „Jägersachen“.
Lange Hemden für Herrn von Mk. 2,50 an, Unterjackchen für Herrn
und Damen von Mk. 1,00 an, Nachhemden von Mk. 0,60 an, — **Bein-**
kleider für jede Person passend bis 120 cm weit. — **Kinderhöschen** und
Leibchen in 10 Größen, — **Macostriumpfe** u. **Socken** sehr zu empfehlen
für Schweißfuß, — **Diamantstriumpfe** in jeder Stärke und Größe, sowie
Längen von **Diamant-Estremadura** mit Anstrichgarn in 3 Stärken, —
Zwirnhandschuhe zu 25 und 50 Pfg., **Diamantschwarze Hand-**
schuhe zu 60, 75 Pfg. bis Mk. 1,30 empfiehlt

R. Schüller, Strumpffabrikant,
Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne.“

Stets
frische Sendung
natürlicher 1891er

Mineral-Brunnen,
Bade-Salze und Sungen, Pastillen etc.
empfehle billigt
W. Kittelmann,
vormals F. Pücher,
Richte Burgstraße
Nr. 17.

Bleichwaaren, Garne und Webereien

beforge wie seit 35 Jahren bestens unter Garantie.

Leinen, Tischzeuge, Handtücher und
Taschentücher etc.

empfehle und versende billigt; auch tausche reinen Flach gegen Waaren um.
Friedr. Emrich in Kirschberg.

Allen meinen hochverehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich **Stonsdorf** nach
24-jähriger Dienstzeit verlassen habe und mich jetzt bei meinem Sohne, dem Handelsgärtner
Oswald Walter zu Seidorf i. N. befinde. Für das mir in so reichem Maße ge-
schenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn gütigst übertragen
zu wollen.
Hochachtungsvoll

J. Walter,
pensionirter Schlossgärtner.

Bezugnehmend auf obiges, empfehle ich zur bevorstehenden Pflanzzeit alle Sorten **Gemüse-**
und **Blumen-Pflanzen** in alter bekannter Güte.
Seidorf i. N.
Osw. Walter jun.,
Handelsgärtner.

Strohüte

garnirt und ungarnirt, **Spitzenhüte, Satinblousen, Kinder-**
kleidchen, Schürzen, Strümpfe, Corsetts, Handschuhe,
Herren-Gravatten empfehlen **Geschw. Hüttig.**

W. Heinzel's Conditorei u. Cafe.

Heute

Gefrorenes und Mai-Bowle.

Gebr. Bielke, Hirschberg,

Warmbrunnerstraße Nr. 33,

Inhaber: **Hermann Bielke & Konrad Bielke**
(früher im Hause Rumpelt & Meierhoff) (Praktischer Installateur)
empfehlen ihr **Specialgeschäft** zur

Herstellung von **Hauswasserleitungen,**
Bade-, Closet- und Pissoir-Einrichtungen, Centralheizungs-, Ven-
tilations- sowie Circulations-Anlagen zur Warmung von Wirth-
schafts- und Badewasser.

(Zeugnisse und Referenzen für ausgeführte Anlagen stehen zur
Verfügung.)

Werkstätte u. Lager | **Lager aller Sorten**
verschiedener Sorten Pumpen und **Chouröhren, Closettrichter,**
Leitungsröhren in Eisen u. Blei. **Schornsteinaufsätze** etc.
Warmbrunnerstr. 6. | **Warmbrunnerstraße 26.**

Streichfertige Oelfarben

schnell trocknend. — Größte Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt
Victor Müller, Droguen- und Farbenhandlung
am Burghurm.

Java- und Santos-Kaffee

mit Zusatz, äußerst kräftig und rein schmeckend, à Pfd. 80 Pfg. versendet in Postpaketen à 9 Stk.,
vollfrei unter Nachnahme
Heinrich Andressen, Hamburg.

Muster franco.

Zu 1 Mark Stoff für einen voll-
kommenen großen Herrenanzug in den
verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herren-
hose für jede Größe, in gestreift und
carriert, wolldücht.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-
Stoff für einen Herrenanzug mittlerer
Größe in Grau, Marengo, Olive
und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu
einem feinen Anzug in dunkel ge-
streift oder klein carriert, modische
Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu
einem vollkommenen Damenregen-
mantel in heller oder dunkler Farbe,
sehr dauerhafte Waare.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen
Duckstoff für einen soliden praktischen
Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu
einem Festtags-Anzug aus hochfeinem
Duck.

Zu 9 Mark echten wasserfesten
Stoff zu einem Anzug oder Paletot
in allen Farben.

Zu 24 Mark 3/4 Meter echten,
feinen Kammgarnstoff zu einem noblen
Promenade-Anzug.

Zu 20 Mark 3 Meter Duckstoff
zu einem Salon-Anzug

130—140 cm. breite | 130—140 cm. breite
schwarze Tuche | feuerwehrtuche
von M. 1,20 an. | von M. 2 an.

18 cm. breite | 130—140 cm. breite
Bikardtuche | Kivree-Tuche
von M. 13 an. | von M. 3,50 an.

144 cm. breite | 130 cm. breite
feine Kammgarnstoffe | Chaisen-Tuche
von M. 6 1/2 an. | von M. 4 1/2 an.

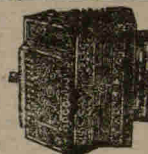
130 cm. breite | 5 Meter doppelbr.
forstgrüne Tuche | Damenuchl. a. Farb.
von M. 3 an. | zu 1 Kleide M. 6.

112 cm. breite
Reinwollene schwarze Cachemir zu
Damenkleidern
von M. 1,50 an.

130—144 cm. breite
hochfeine Cheviot-Anzug- und Paletotstoffe
von M. 3 bis M. 14.

Wir versenden jedes beliebige
Maas franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)



Violen, Bithern,
Blasinstrumente,
Blech-Harmonika's
etc.

am besten u. billigsten
direct von der altrenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 n. 256 Gröbnerstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Täglich

frische Eier und Butter, sowie
Stadt- und Land-Brot empfiehlt
Baumann, Priesterstr. Nr. 19.
Auch werden von demselben seine
4 großen Drehrollen
zur gefälligen Benützung empfohlen.

Beerdigungs-Institut der Kürschner

empfehle ich zum Tragen der Leichen zu den
billigsten Preisen. Aufträge bittet dem Schu-
machermeister **W. Teuber** zu übertragen.
Gleichzeitig empfehle ich **für alle Bedeu-**
leidungs-Artikel und besorge auch die
pietätvolle Reinigung der Leichen.

Wilh. Teuber,
Pfortengasse Nr. 3.

R. Böhm,

Reinigungsmeister.
empfehle ich zur
Anfertigung von Bau-
arbeiten, Nacharbeiten von
Papierbedachungen etc.

Reparaturen werden
billigt und gewissenhaft
ausgeführt; desgl. habe
mein **Waarenlager**
einer gütigen Beachtung
bestens empfohlen.

Ein auch zwei kleine
Gebräu Treber,
von 6 bis 10 Etr. sind wöchentlich abzugeben
in der Brauerei zum Lauen Hause.